Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 202 | **Bromberg, Mittwoch, den 4. September 1935.** | **59. Jahrg.**

Faschoda 1898 — Tanasee 1935

Ein zeitgemäßer Vergleich.

Von Oberst a. D. Immanuel.

Der nachstehende Aufsatz wurde vor dem Bekanntwerden des sensationellen Konzessionsvertrages einer englisch-amerikanischen Gesellschaft mit dem Kaiser von Abessinien geschrieben. Der Vergleich mit Faschoda ist durch dieses Ereignis nur noch zeitgemäßer geworden. Die Schriftleitung.

Faschoda, nach dem französisch-englischen Einvernehmen 1905 in „Kodok" umbenannt, unter der Gluthitze des 10. Grades nördlicher Breite am Weißen Nil, trotz aller Verbesserungen ein Sumpfloch und Fiebernest, hat einmal eine weltgeschichtliche Rolle gespielt, als Frankreich und England am Obernil zusammenprallten. Als Gegenstück betrachten wir den Tanasee in Hochabessinien, 1755 Meter über dem Meere, eingebettet in breiter und fruchtbarer Ebene zwischen Alpenketten, die über 4500 Meter emporsteigen, ein gesundes Gebiet mit guten Wirtschafts- und Lebensbedingungen, der Quellsee des Blauen Nils, mit 3600 Quadratkilometer etwa sechsmal größer als der Bodensee. Er bietet einen unerschöpflichen Wasserreichtum, der dem Nil die Hauptfluten zuführt und dem britischen Ägypten und Ägypten selbst erst die Lebensmöglichkeit verleiht.

Faschoda und der Tanasee nebeneinander, das ergibt einen Vergleich, der heute besondere Bedeutung erlangt hat. Es ist geboten, das Gedenken etwas aufzufrischen. Wie ist es mit Faschoda gewesen? Der französische Major Jean-Baptiste Marchand war mit etwa 150 Senegalschützen von Senegambien aufgebrochen, um, teils im Fußmarsch, teils auf zusammenlegbaren Booten das noch unerforschte Afrika zu durchqueren. Vom Nigir erreichte er den Tschadsee, von dort die Oasenlandschaft Darfur, endlich den Weißen Nil bei Faschoda. Die Pläne des kühnen Offiziers gingen über reine Forschungszwecke hinaus. Überall schloß er auf seinem fünfmonatigen Marsche im Namen Frankreichs mit den Stämmen Verträge und pflanzte die Trikolore auf. Er gedachte, ein französisches Kolonialreich vom Nigir bis zum Nil zu begründen, jenseits des Nils die Verbindung mit Abessinien herzustellen und über dieses hinweg das französische Somaligebiet am Ausgang des Roten Meeres bei Dschibuti zu erreichen.

Marchand aber hatte nicht damit gerechnet, daß er bei Faschoda in den englischen Machtbereich stoßen würde. Wie war England nach Faschoda gekommen? Es hatte das größte Interesse daran, Ägypten unter seinen Einfluß zu bringen, da der Suezkanal die Lebensader seiner Weltmacht bedeutete. Ägypten hatte sich nilaufwärts bis nahe an den Äquator ausgedehnt, allein seine Schattengröße brach durch den Aufstand der Mohammedaner unter dem Mhadi zusammen. England griff ein, eroberte das verlorene Gebiet zurück und schuf den „Englisch-Ägyptischen Sudan", der durch General Kitchener als englische Provinz mit der Hauptstadt Khartum eingerichtet wurde. Am 18. Juli 1898 hißte Marchand zu Faschoda die französische Flagge, am 19. September erschien Kitchener selbst dort und verbot den Weitermarsch Marchands. Von Übermacht umstellt, mußte der Franzose sich fügen. In Frankreich brauste die öffentliche Meinung stürmisch empor. Sie empfand den Vorgang als Beleidigung und Schmach, so daß die französische Regierung Widerspruch erhob und die Faschodafrage sich zur ernsthaften Kriegsgefahr auswuchs. England knüpfte an die Niederholung der französischen Flagge ein Ultimatum. Frankreich gab nach und ließ am 4. November die Flagge niederholen, doch wurde Marchand ehrenhalber der Weitermarsch nach Dschibuti gestattet. Der Außenminister Delcassé sah in diesem für die französische Volksseele nicht leichten Verzicht die Vorbedingung der Freundschaft mit England, die 1899 zum Sudanvertrag und 1905 zum Abschluß der „Entente cordiale" führte. 1900 trat der Englisch-Ägyptische Sudann unter die Alleingewalt Englands. England hat — das sei nicht bestritten — in diesen Ländern große Kulturarbeit geleistet. Die Nilschiffahrt wird durch ein Eisenbahnnetz und Verkehrsstraßen ergänzt, Khartum ist eine wohlgeordnete Stadt von 200 000 Einwohnern geworden, Ruhe herrscht im Lande, das eine Kornkammer und ein erstklassiges Erzeugungsgebiet für Baumwolle und Ölfrüchte wurde. Nachdem der Weltkrieg leider Deutsch-Ostafrika an England gebracht hatte, ist die Weltstraße Kairo—Kapstadt in englischer Hand Wahrheit geworden.

Da tauchte 1934/35 die Frage des Tanasees auf. Italien reckte die Hände nach Abessinien und rechnete mit der Gewißheit, dort mehrere Millionen seiner überschüssigen Bevölkerung anzusiedeln, Rohstoffe zu bauen, namentlich Getreide und Baumwolle zu gewinnen. In Abessinien ist die Hochebene um den Tanasee, der Raum der Provinzen Amhara und Godjam, das beste Siedlungsgebiet, gleich ausgezeichnet durch Klima wie durch Wasserreichtum und anbaufähigen Boden. Hierzu werden die Wasser des Tanasees gebraucht. Darum der Gegensatz zwischen Italien und England wegen dieses Seebeckens. Der britische Generalgouverneur im Sudan, zur Zeit Steward Symes, ist vor drei Jahren mit dem Kaiser Haile Selassie von Abessinien in Verhandlungen über die Ausnutzung der Wasser des Tanasees getreten und hat ein Übereinkommen von maßgebender Bedeutung erzielt. Hiernach wird ein Staudamm am Tanasee erbaut, der den Wasserabfluß nach dem Sudan so regelt, daß in der trockenen Jahreszeit die Bewässerung im Sudan, weiterhin in Ägypten durch den Nil sichergestellt wird. Dieser Schritt, der sich im stillen vollzogen hat, wird England große Vorteile bringen, schließt aber aus, daß eine andere Macht als Abessinien sich in den Besitz des Tanasees setzt und dessen Wasser dem Blauen Nil wegnimmt. Diese andere Macht ist Italien. Wird es sich ebenso wie Haile Selassie den Forderungen Englands gefügig zeigen? Italien ist bei einem Angriff gegen Abessinien auf die Marschlinie von Erythräa über das Tanagebiet nach Addis Abeba angewiesen, greift also in das britische Interessengebiet am Tanasee hinein. Wie vor Zeiten Marchand in Faschoda auf britische Truppen stieß, die ihm den Weg sperrten, so könnten die Italiener am Tanasee britische Bataillone und Batterien vorfinden — eine gefährliche Lage!

England wird nicht dulden, daß der Tanasee in den italienischen Machtbereich fällt. Wenn die Ereignisse von Faschoda zu einem ernsten Streite zwischen England und Frankreich geführt haben, so ist zu befürchten, daß ein Zusammenstoß zwischen England und Italien unvermeidbar wird, wenn nicht im letzten Augenblick ein Einlenken stattfindet. Faschoda hat eine Rolle in der Vorgeschichte des Weltkrieges gespielt. Welche Rolle wird dem Tanasee für den Weltfrieden oder für eine große Waffenentscheidung zufallen?

Roms Einspruch gegen den Konzessionsvertrag.

Der italienische Gesandte in Addis Abeba, Graf Vinci, wird im Auftrag seiner Regierung beim Kaiser von Abessinien Einspruch gegen den Konzessionsvertrag erheben, weil durch den Vertrag alte italienische Rechte verletzt würden. Auf abessinischer Seite ist man der Ansicht, daß dieser Einspruch auf Grund der Verträge nicht gerechtfertigt sei.

Nach einer weiteren Meldung aus Rom wird dort an zuständiger Stelle erklärt, daß der Konzessionsvertrag unter allen Umständen rückgängig gemacht werden müsse, da er „jeder Rechtsgrundlage entbehre und die mit Italien eingegangenen Verpflichtungen mit Füßen trete". Italien werde und könne unter keinen Umständen dulden, daß durch die Manöver einer sogenannten Wirtschaftsgesellschaft, deren Hintermänner vorläufig noch nicht ganz erkennbar seien, ihm die Ziele, um deretwillen das ganze Vorgehen gegen Abessinien eingeleitet worden sei, im letzten Augenblick unerreichbar gemacht werden sollten.

Nur amerikanisches Kapital beteiligt?

Der englische Gesandte in Addis Abeba, Barton, hat, wie amtlich mitgeteilt wird, seiner Regierung telegraphisch davon Kenntnis gegeben, daß der von Abessinien geschlossene Konzessionsvertrag ausschließlich mit einer amerikanischen Gesellschaft getroffen wurde. Die Teilnahme irgendeines englischen Unternehmens sei im Vertrage nicht erwähnt. Eine strenge Untersuchung, die die Britische Regierung angeordnet hat, soll feststellen, ob englisches Kapital direkt oder indirekt an dem Vertrag beteiligt ist.

England rät dem Negus Nichtzustimmung.

Der britische Botschafter in Addis Abeba hatte eine Unterredung mit dem Kaiser von Abessinien. Über ihr Ergebnis liegt im englischen Auswärtigen Amt noch kein Bericht vor. Der Gesandte hatte Anweisung erhalten, dem Kaiser zu empfehlen, die Zustimmung zur Konzession zu versagen oder zurückzuhalten. Der Konzessionsvertrag ist zwar vom abessinischen Bergwerksminister, aber noch nicht vom Kaiser persönlich unterzeichnet worden.

Der Negus lehnt ab.

Der Rat der Englischen Regierung an den Kaiser von Abessinien, seine Billigung dem Konzessionsvertrag über die Verpachtung der reichsten Bodenschätze des Landes an ein englisch-amerikanisches Konsortium zu entziehen, hat anscheinend nicht den geringsten Eindruck in abessinischen Regierungskreisen gemacht. Die allgemeine Ansicht, die man heute in Addis Abeba in bezug auf diese Frage hörte, ging dahin, daß dieser Rat Großbritanniens wahrscheinlich zurückgewiesen werden würde. „Der Kontrakt ist unterzeichnet worden und kann deshalb kaum noch zurückgenommen werden", war die Äußerung eines hohen abessinischen Regierungsbeamten über die Zukunft des Konzessionsvertrages, der so ungeheures Aufsehen in der ganzen Welt erregt hat.

Auch der Hinweis der Englischen Regierung auf den Vertrag von 1906 hat keinen Eindruck in abessinischen Regierungskreisen gemacht. Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Vertrag auf ein souveränes Land wie Abessinien überhaupt keine Auswirkungen habe, da er von Äthiopien niemals unterzeichnet worden sei.

Kein italienischer Einmarsch in Abessinien.

Reuter hatte am Montag aus Diredawa gemeldet, daß eine Vorhut von 1000 italienischen Truppen und 1500 Mann Eingeborenen-Truppen die abessinische Grenze westlich von Assab überschritten habe und in die Provinz Danakil einmarschiert sei. Von zuständiger italienischer Seite wird aber dieses Gerücht entschieden in Abrede gestellt.

Diplomatischer Zwischenfall in Addis Abeba.

Der italienische Gesandte Graf Vinci hat am Montag im Kaiserpalast vorgesprochen und namens seiner Regierung schärfsten Protest gegen die Verletzung der Immunität der Kurierpost der italienischen Gesandtschaft erhoben. Die italienische Gesandtschaft will festgestellt haben, daß versucht worden ist, Einblick in die in Addis Abeba eingetroffene diplomatische Postsendung zu gewinnen.

Vor dem Hause des italienischen Ingenieurs Cirio, der beim Bau der neuen Funkstation beschäftigt ist, veranstaltete eine große Menschenmenge eine italienfeindliche Kundgebung. Aus der Menge wurden laute Verwünschungen gegen alle Italiener laut. Durch einen Hagel von Steinen wurden sämtliche nach der Straße liegenden Fensterscheiben des Hauses zertrümmert. Kurz nach diesen Vorfällen traf abessinische Polizei ein, die die Menge mit großer Mühe zerstreute und die Ruhe wiederherstellte.

Auftakt in Genf.

Zu der am Mittwoch in Genf beginnenden Tagung des Völkerbundrats sind die Hauptvertreter der maßgebenden Mächte bereits abgereist. Minister Eden ist aus London am Montag mittag im Flugzeug nach Genf gestartet und inzwischen in Paris eingetroffen, wo er versucht haben soll, Laval zur Formulierung einer gemeinsamen französisch-englischen Erklärung in Genf im italienisch-abessinischen Streit zu bewegen. Wie es heißt, soll Laval aber eine Festlegung Frankreichs abgelehnt haben, da der Quai d'Orsay sich seine Handlungsfreiheit vorbehalten will, bis Italien in Genf seine Erklärungen abgegeben hat. Der polnische Außenminister Oberst Beck ist bereits am Sonntag zur Teilnahme an der außerordentlichen Sitzung des Völkerbundrats nach Genf abgereist.

In Völkerbundkreisen wird angenommen, daß in der am Mittwoch beginnenden Sitzung der italienisch-abessinische Konflikt, der alle anderen auf der Tagesordnung stehenden Fragen an Bedeutung weit überragt, sofort zur Erörterung gelangen wird.

Schiedsspruch Politis' zugunsten Italiens.

London, 3. September. (Eigene Meldung.) Einer Reuter-Meldung aus Genf zufolge verlautet dort, daß der Bericht von Politis, dem fünften Mitglied des italienisch-abessinischen Schlichtungsausschusses über den Zusammenstoß von Ual-Ual, fast ausschließlich zugunsten Italiens ausgefallen sei.

„Wie steht es mit Deutschland?"

Eine englische Stimme zum deutschen Kolonialproblem.

Collin Brooks behandelt in der großen Londoner Sonntagszeitung „Sunday Dispatch" vom 25. August unter der Überschrift „Wie steht es mit Deutschland?" die Frage der deutschen Kolonien. Er schreibt:

„Italien ist nicht die einzige Macht, die die Welt mit ihren Wünschen beunruhigt. Wie steht es mit Deutschland?

In der verantwortlichen Auslandspresse schreibt man jetzt ganz offen, daß Deutschland im nächsten Monat wiederum das Problem der Notwendigkeit der Rückgabe seiner Kolonien auf die Tagesordnung setzen wird. Hat die Regierung ihre Politik auf den Tag eingerichtet, wo dieser Gebietsanspruch gestellt werden wird?

Das verhältnismäßig unbewaffnete Großbritannien ist in eine Lage hineingeführt worden, die man als die ernsteste seit 1914 bezeichnen kann. Eine veraltete Flotte, eine schwache und in ihrer technischen Ausstattung unzeitgemäße Armee, sowie eine Luftflotte, die so klein ist, daß wir als fünfte, wenn nicht als sechste Macht rangieren — diese stellen die Macht Großbritanniens dar in einem Augenblicke, wo unnötige Einmischungen in die Angelegenheiten anderer Nationen uns an den Rand des Krieges gebracht haben.

Aber Italien ist eben nicht die einzige Macht, deren Ansprüche die Völker herausfordern. Wie steht es mit Deutschland? Sir Samuel Hoare hat der Welt versichert, daß unsere Haltung gegenüber den deutschen Ansprüchen eine von praktischem und verstehendem Realismus ist. Diese Versicherung kann bald auf die Probe gestellt werden. Sir Samuel Hoare hat in seiner großen Rede über die Außenpolitik nach seinem Amtsantritt im Unterhaus am 11. Juli zugegeben, daß Italien ein Recht auf territoriale Ausdehnung hat. Er sagte: „Wir haben immer Verständnis gehabt und werden immer Verständnis haben für Italiens Wünsche nach Übersee-Expansion. Wir geben die Notwendigkeit einer italienischen Expansion zu."

Auf dieses Geständnis, das in vollem Ernst bei einer der verantwortungsvollsten Gelegenheiten gemacht wurde, kann sich Deutschland nur berufen. Seine Notwendigkeit ist ebenso groß, wenn nicht größer, als die Italiens. Deutschland wird andeuten, wenn nicht ganz offen heraussagen, daß die allgemeine Zweckmäßigkeit eine Rückerstattung seiner Gebiete erfordert. Wir könnten uns den harten Tatsachen nicht verschließen, daß die Nationen, welche Landreserven haben — wir selbst und die

Vereinigten Staaten nicht weniger — den Zugang hierzu den Angehörigen anderer Nationen wie Italien und Deutschland, welche große und wachsende Bevölkerung und kein Land haben, verboten haben. Wir könnten die furchtbaren Schwächen unserer eigenen Lage nicht bemänteln. Wir als einer der größten Landbesitzer sind eine unbewaffnete Nation, während die Länder ohne Neuland hoch gerüstet sind.

Aber Deutschlands Anspruch wird nicht auf bloßer Zweckmäßigkeit gegründet sein. Er wird auf einem moralischen Appell beruhen, der schon von denen zugegeben ist, die für diese Dinge zuständig sind. Am 5. November 1918 erklärte sich Deutschland zum Friedensschluß bereit auf der Grundlage von Präsident Wilsons Rede vom 8. Januar 1918, die die berühmten 14 Punkte enthielt. Einer dieser Punkte verlangt „eine freie, offenherzige und absolut unparteiische Bereinigung aller kolonialen Ansprüche". Der Waffenstillstand vom 11. November wurde geschlossen im Einvernehmen darüber, daß Großbritannien und die alliierten Mächte keine territoriale Ausdehnung anstreben würden.

Nach Abschluß des Waffenstillstandes geschah etwas, das ohne Beispiel in der Geschichte der europäischen Diplomatie und des Krieges ist. Der Friedensvertrag wurde nicht ausgehandelt. Er wurde von der einen Seite aufgestellt und der anderen Seite mit dem Bajonett aufgezwungen.

Die deutschen Proteste wegen Ungerechtigkeit und Schikane ließ man unberücksichtigt. In jenen Tagen verleitete der Haß die Sieger dazu, daß ein am Krieg schuldiges Deutschland keine Rücksichtnahme verdiene, daß Deutschland geschlagen sei, und daß deshalb die wirklichen Waffenstillstandsbedingungen wenig zu sagen hätten. Deutschland sieht die Dinge von einem anderen Gesichtswinkel aus und seinen Standpunkt teilt man auch anderswo...

Wenige werden heute noch den Versailler Friedensvertrag als ein Denkmal der Gerechtigkeit und Ehre verteidigen.

Einem Waffenstillstand, der angenommen wurde unter der Voraussetzung, daß die deutschen Kolonien nicht konfisziert würden, folgte ein aufgezwungener Vertrag, der Deutschland jener Kolonien beraubte. 15 Jahre später treibt Deutschland der Mangel an überseeischen Besitzungen und die Notwendigkeit von Absatzmärkten dazu, die Rückgabe seiner Besitzungen zu verlangen.

Der britische Außenminister hat Deutschlands Recht auf Ausdehnung stillschweigend zugegeben. Seine Forderung, wie es sie sieht, ist einfach auf Gerechtigkeit und Gleichberechtigung begründet, nicht weniger als auf einer unumgänglichen Zweckmäßigkeit.

Eine Verweigerung wird die schwersten Folgen haben. Sie wird eine Lage heraufbeschwören, die für Großbritannien bedrohlicher ist, als die ungeschickt behandelte italienische Lage. Der verantwortliche Leiter unserer Außenpolitik, der die militärische Schwäche kennt, in die wir während des letzten Jahrzehnts hineinverleitet wurden, der die Stärke und die Stimmung der anderen Nationen in Europa kennt, würde besser seinen beunruhigten Blick von Italien wegwenden und die Frage stellen: Wie steht es mit Deutschland?

Königin Astrids letzte Fahrt.

Brüssel, 3. September. (Eigene Meldung.) Königin Astrid, die ein tragischer Unglücksfall mitten aus der Blüte des Lebens riß, hat ihre letzte Fahrt aus dem Palais in Brüssel angetreten.

Die Königsgruft in Laeken, die sich kaum über dem Sarge des in ähnlich grausamer Weise ums Leben gekommenen Königs Albert geschlossen hatte, hat sich wieder geöffnet, um die junge nordische Prinzessin, die noch nicht zwei Jahre Königin der Belgier war, aufzunehmen.

Gestern abend ist die Tote von ihrem Ruhebett, an dem seit Freitag nahezu ununterbrochen ein Strom trauernder und dankbarer Menschen vorbeidefilierte, in den Holzsarg gelegt worden, der heute in den für sie bereiteten Marmor-Sarkophag in der Krypta Platz finden soll. Ohne Unterschied der Klassen und ohne Rücksicht auf die völkische Zugehörigkeit hat in diesen Tagen Belgien und seine Bevölkerung in rührender Weise um die so früh Dahingegangene getrauert. Es war eine echte, tief empfundene Volkstrauer.

Heute tritt nun wieder das Zeremoniell in seine Rechte. Pracht- und prunkvoll, unter strenger Beachtung des überlieferten Protokolls wird die Herrscherin zu Grabe getragen. Das Begräbnis unterscheidet sich von dem König Alberts fast nur dadurch, daß der große Vorbeimarsch der Armee und der Frontkämpferverbände vor dem vor dem Schloß aufgebahrten Sarge ausfällt. Der Sarg der toten Königin ruht nicht auf einer Geschützlafette, sondern auf dem hohen baldachinartigen Leichenwagen, der Leopold II. und seiner Gemahlin zur letzten Fahrt gedient hat. Aber alles andere ist beinahe eine Wiederholung des Programms, das sich vor 18 Monaten auf dem gleichen Wege und in der gleichen Reihenfolge abgespielt hat.

Truppen eröffnen und schließen den Trauerzug, in dem der schwer geprüfte junge König, gefolgt von seinen nächsten Anverwandten aus mehreren europäischen Fürstenhäusern, unmittelbar hinter dem Sarge seiner Gemahlin einhergeht. Alle hohen Würdenträger, zahlreiche Sondermissionen auswärtiger Staatschefs, das ganze diplomatische Korps geben der Königin das letzte Geleit. Truppen, Frontkämpfer und Tausende von Schulkindern bilden Spalier auf dem Wege, der zunächst in die Collegial-Kirche der Heiligen Gudula führt, wo der Sarg während der vom Kardinalbischof von Mecheln zelebrierten feierlichen Seelenmesse auf einem monumentalen Katafalk aufgebahrt wird. Nach der feierlichen Einsegnung der Leiche folgten der König und die Trauergäste in Wagen dem Sarge nach der etwa eine Stunde entfernten Kirche von Laeken, wo unter ausschließlicher Anwesenheit der königlichen Familie die Beisetzung in der Gruft erfolgte.

Eine dichte, traurig und andächtig gestimmte Menschenmenge drängt sich hinter dem Spalier. In zahlreichen Sonderzügen ist die Bevölkerung heute früh aus der Provinz herbeigeeilt, um Abschied von der Königin zu nehmen. Alle Fenster der Häuser, an denen der Trauerzug vorbeiging, sind dicht besetzt, Kandelaber sind schwarz umflort. Überall hängen Fahnen heraus, aber das Fahnentuch ist zum Zeichen der Trauer fest an die Fahnenstange geknüpft. Alle Läden sind geschlossen. Der Verkehr ruht. Brüssel trauert um Astrid, die schon heute im Volksmunde allgemein die „süße Königin" genannt wird.

„Admiral Scheer" verläßt Danzig.

Das deutsche Panzerschiff „Adimral Scheer" hat am Montag nachmittag nach mehrtägigem Aufenthalt Danzig wieder verlassen. Bei der Ausfahrt aus dem Hafen befand sich bis zur Reede Senatspräsident Greiser mit einer Reihe führender Danziger Persönlichkeiten an Bord.

Eine riesige Menschenmenge umsäumte kilometerweit die Ufer des Hafenkanals. Auf dem Wasser begleiteten Hunderte von festlich geschmückten Fahrzeugen den „Admiral Scheer" bis auf die Reede. Das Gewimmel der Boote, Motorschiffe und Dampfer war so stark, daß sich an der Seemole ein Unfall ereignete, der zum Glück ohne ernstere Folgen ablief. Ein mit drei Personen besetztes Ruderboot wurde von einem Dampfer gerammt und kenterte. Da vom „Admiral Scheer" sofort Rettungsbojen ausgeworfen wurden und sich zahlreiche kleine Schiffe in der Nähe befanden, konnten alle Bootsinsassen gerettet werden. Während der Ausfahrt kreuzten mehrere Flugzeuge der Fliegerlandesgruppe Danzig über dem Panzerschiff. Der Führer der Staffel warf einen Blumenstrauß für den Kommandanten ab.

Der Zwischenfall beim Völkerbundkommissar.

Über den peinlichen Vorfall beim Danziger Völkerbundkommissar, über den wir bereits gestern kurz berichteten, wird uns von unserem Danziger Mitarbeiter ergänzend noch folgendes mitgeteilt:

In einem Mißton klang der Empfang beim Hohen Kommissar des Völkerbundes anläßlich der Anwesenheit des deutschen Panzerschiffes „Admiral Scheer" aus. Im kleinen Kreise war Sonntag abend bei Sean Lester ein Essen gewesen, an dem außer dem Kommandanten des deutschen Kriegsschiffes Kapitän z. S. Marschall der Präsident des Senats Greiser, der diplomatische Vertreter der Republik Polen, Minister Dr. Papée u. a. teilnahmen und das harmonisch verlaufen war.

Im Anschluß an das Essen war dann auf abends um 10 Uhr zu einem großen allgemeinen Empfang bei dem Vertreter des Völkerbundes eingeladen worden, zu dem zahlreiche Angehörige des diplomatischen und Konsular-Korps mit ihren Damen erschienen waren, mit den Vertretern des Senats die Spitzen der Danziger Behörden, Offiziere des Panzerschiffes usw. Während sich die Eingeladenen sammelten, weilte Präsident Greiser noch mit Minister Papée in einem Nebenzimmer. Als der Chef der Danziger Regierung dann den Saal betrat, bemerkte er sofort außer Vertretern der Danziger Oppositionsparteien auch den früheren Präsidenten des Senats Dr. Rauschning mit seiner Gattin unter den Gästen. Präsident Greiser, auf die Möglichkeit einer solchen Begegnung nicht vorbereitet, empfand sie als Affront und verabschiedete sich sofort von dem Hohen Kommissar des Völkerbundes. Mit ihm verließen die Mitglieder der Danziger Regierung und die Mitglieder der staatlichen und städtischen Behörden den Empfang.

Der Vertreter des Deutschen Reiches, Generalkonsul von Radowitz, empfand die Lage gleichfalls als peinlich und machte kein Hehl darüber gegenüber dem Hausherrn. Auch er verließ das Fest. Nach einer kurzen Zeit verabschiedete sich auch Kapitän zur See Marschall mit seinen Offizieren von dem Vertreter des Völkerbundes, um noch an zwei anderen, am gleichen Abend stattfindenden Veranstaltungen teilzunehmen.

Die Danziger Zeitungen machten heute vormittag durch Aushang Mitteilung von dem Vorfall und auch der Danziger Rundfunk teilte ihn bereits bei seinen Frühnachrichten mit. Natürlich war dieser peinliche Zwischenfall im ehemaligen Mackensen-Palais das Tagesgespräch in Danzig.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten" nennen ihn einen „Aufsehen erregenden Zwischenfall". Die sozialdemokratische „Volksstimme" dagegen spricht von einer „bedauerlichen nationalsozialistischen Sensationsmache" und beweist damit, daß ihr jedes Gefühl für Fragen des Taktes abgeht.

Der Danziger „Vorposten", das Gauorgan der NSDAP, betont, daß zum Empfang beim Hohen Kommissar Persönlichkeiten sich eingefunden hätten, **„mit denen eine Zusammenkunft selbst auf diesem internationalen Boden dem Präsidenten und seiner Begleitung unmöglich sein mußte"**. Er habe daher zu keinem anderen Entschluß kommen können, als sich vom Hohen Kommissar zu verabschieden und das Haus zu verlassen."

Der „Vorposten" macht im übrigen auf das Befremden der maßgeblichen Danziger Stellen aufmerksam, „daß der Hohe Kommissar ohne Notwendigkeit eine Situation hervorgerufen hat, die nicht nur eine Verschärfung der inneren Spannungen hervorrufen muß, sondern auch für die Beziehungen Danzigs zum Völkerbund und zum Hohen Kommissar nicht gerade günstige Nachwirkungen haben kann." Der Hohe Kommissar hat zwar nicht das Recht, auf die inneren Angelegenheiten Danzigs Einfluß zu nehmen, er muß aber alles tun, um eine Verschärfung der Gegensätze zu vermeiden und „die von Danzigs Seite immer wieder erstrebte gute Atmosphäre mit dem Völkerbund" nicht zu gefährden. „Für den Hohen Kommissar bestand in keiner Weise die Notwendigkeit, den weder im offiziellen noch im Parteileben eine Rolle spielenden Dr. Rauschning einzuladen. Ebensowenig bestand für ihn irgendein Zwang, die Vertreter der Oppositionsparteien einzuladen, mit denen die Danziger Regierung bekanntlich außer im Dienstverkehr keinerlei Beziehungen unterhält." Schließlich erwähnt das Blatt noch die unmögliche Situation, in die die Offiziere des deutschen Panzerschiffes durch das Zusammenführen mit den Oppositionsparteien gebracht wurden.

Jan Kiepura bekommt in Amerika 660 000 Dollar.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem bekannten Sänger der Newyorker Metropolitan-Oper Adam Didur, der jetzt mit Kiepura nach Amerika gefahren ist, um dort zu filmen. Kiepura hat mit der Paramount einen Vertrag auf 660 000 Dollar abgeschlossen und wird zuerst im Film „Das Lied des Nils" sich betätigen.

Französisch-russisches Militärbündnis.

Verhandlungen in Paris.

Die polnische Presse meldet aus Paris, daß manche dortigen Kreise den seit einigen Tagen in Paris geführten **französisch-sowjetrussischen Verhandlungen über ein Militärabkommen** eine große Bedeutung beimessen, dessen Abschluß schon Mitte Mai während des Besuches Lavals in Moskau beschlossen worden sein soll. Die Verhandlungen werden von sowjetrussischer Seite von einer besonderen Militärmission geführt, die zur Teilnahme an den französischen Herbstmanövern eingeladen worden war. Zum Chef der Mission wurde der Korpskommandeur und engste Mitarbeiter Woroschilows, General Sedjakin, ernannt. Es wird angenommen, daß in dem im Entstehen begriffenen Abkommen schon Anfang dieses Monats die technischen Bedingungen der im französisch-sowjetrussischen Traktat vom 2. Mai d. J. vorgesehenen gegenseitigen Hilfe festgelegt werden.

Gleichzeitig mit den Pariser Verhandlungen weilt augenblicklich **in Rußland eine Mission des französischen Generalstabes**, die von General Loiseau geleitet wird. Aufgabe der französischen Mission soll es sein, außer der Anknüpfung eines Kontakts mit den sowjetrussischen militärischen Kreisen die Organisation der Sowjetarmee und ihre Ausrüstung, unter besonderer Berücksichtigung des Flugwesens, kennen zu lernen. Die französische Militärmission wird an den großen Sowjetmanövern teilnehmen, die in diesem Herbst in der Ukraine stattfinden werden.

Charakteristisch für die sich entwickelnde militärische Zusammenarbeit einiger europäischer Staaten mit Rußland ist, daß den augenblicklich in Paris schwebenden Verhandlungen ähnliche Verhandlungen des tschechoslowakischen Generalstabes mit einer in Prag Mitte August weilenden sowjetrussischen Militärmission vorausgegangen waren, an deren Spitze General Schonoschnitor stand. Diese Mission sollte mit dem Generalinspektorat der tschechoslowakischen Armee einen eingehenden Plan der sowjetrussisch-tschechoslowakischen Zusammenarbeit in der Luft im Falle eines Krieges gegen Deutschland (!) festlegen.

XI. Minderheiten-Kongreß.

In Genf ist am Montag vormittag der XI. Kongreß des Verbandes europäischer Minderheiten in Anwesenheit von etwa 40 Delegierten von dem langjährigen Vorsitzenden des Verbandes und Vertreter der slowakisch-kroatischen Volksgruppe in Italien, Dr. Wilfan, eröffnet worden.

Dr. Wilfan wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Verschlechterung der Lage der Minderheiten in den meisten Staaten Europas hin und betonte gegenüber dieser Entwicklung die Bedeutung der Minderheiten für die internationalen Beziehungen. Er erinnerte dabei an den Ausspruch Mussolinis im Oktober v. J., daß die Beziehungen zwischen Italien und der Schweiz durch die Bewährung des italienischen Charakters des Tessin bedingt würde. Der Redner sprach sich ferner für die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes aus und verwahrte sich gegen den in einzelnen Ländern erhobenen Vorwurf, daß der Kongreß sich gegen die Rechte und Interessen einzelner Staaten werde. Auf diesen Vorwurf und auf andere Erschwerungen sei jedoch die Verminderung der Teilnehmerzahl in diesem Jahre zurückzuführen.

Anschließend sprach ein Vertreter der zum ersten Male an dem Kongreß teilnehmenden Sudetendeutschen Heimatfront über das Verhältnis seiner Bewegung zum Tschechoslowakischen Staat. Er betonte, daß diese Bewegung voll und ganz auf dem Boden des Tschechoslowakischen Staates und seiner demokratischen Grundlage stehe und bereit sei, an seinem Aufbau mitzuarbeiten. Voraussetzung einer gedeihlichen Arbeit in diesem Sinne sei aber ein Ausgleich unter den Nationalitäten im Geiste gegenseitiger Loyalität.

Deutsches Reich.

Hohe Zuchthausstrafen wegen Devisenverbrechens.

Wegen Devisenverbrechens und anderer Straftaten hatten sich vor dem Berliner Sondergericht neun Geistliche des Redemptoristen-Ordens zu verantworten, die nach dreitägiger Verhandlung mit Ausnahme von einem Angeklagten, der freigesprochen wurde, und einem weiteren Angeklagten, dessen Verfahren man abtrennte, zu Zuchthausstrafen von einem Jahr drei Monaten bis zu sechs Jahren, ferner zum Ehrverlust und zu hohen Geldstrafen verurteilt wurden. Ein Geistlicher erhielt wegen Begünstigung vier Monate Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten.

Dr. Franz Alfred Six,

der Leiter der Reichsfachschaft Zeitungswissenschaft der Deutschen Studentenschaft in Berlin, ist beauftragt worden, an der Universität Königsberg die Zeitungswissenschaft zu vertreten. Dr. F. A. Six übernahm Ende 1934 die Leitung des Hauptamtes für Presse, Buch und Propaganda der Reichsführung der D. St. Mit seiner Berufung nach Königsberg ist dort ein anderen Universitäten gleichwertiges zeitungswissenschaftliches Studium verbürgt und vor allem für die wissenschaftlichen und publizistischen Aufgaben des deutschen Ostens eine wichtige Arbeitsstätte geschaffen.

Keine arischen Hausgehilfinnen bei Juden.

Die Reichsfachgruppe der Hausgehilfinnen der Deutschen Arbeitsfront fordert, daß ein Gesetz erlassen werde, das den Juden verbietet, deutsche Hausgehilfinnen zu halten.

Aus anderen Ländern.

Vom Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen

Der durch seine mehrfachen Besuche auch in Polen bekannte Präsident des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen Lord Dickinson hat den Vorsitz des Weltbundes, den er vier Jahre innegehabt hat, niedergelegt. Zu seinem Nachfolger wurde der dänische Bischof Ammundsen gewählt, der ebenfalls schon seit langen Jahren an führender Stelle in der ökumenischen Arbeit steht, und zwar sowohl im Ökumenischen Rat für praktisches Christentum, wie auch in der Arbeit des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen. pz

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 3. September.

Kühler.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kühleres Wetter mit nur geringen Änderungen an.

Schulanfang.

Schulanfang . . . In langen Reihen waren sie heute in allen Städten unseres Landes in die Kirchen gewandert, um den Anfang eines neuen Schuljahres mit dem Segen des Höchsten zu beginnen. Schüler und Lehrer pflegen nach altem schönen Brauch in ernster Gemeinschaft den Tag zu beginnen, der am Anfang einer gemeinsamen Jahresarbeit steht.

Für die kleinen Schulanfänger bedeutet dieser Tag einen der wichtigsten Einschnitte in ihrem wohlbehüteten Kinderdasein. Längst nicht alle unsere Kinder können in eine Schule angemeldet werden, in der sie von Anfang an ihre Muttersprache sprechen und mit Kindern ihres Volkstums zusammen aufwachsen. Von Jahr zu Jahr mehrt sich vielmehr die Zahl der Kinder, denen das Schicksal einer anderssprachigen Schulerziehung bevorsteht und die den Mangel einer deutschen Schule im Vergleich zum Elternhaus schon in den frühesten Anfängerjahren deutlich empfinden müssen.

Aber das neue Schuljahr stellt nicht nur unsere Kinder vor bestimmte Aufgaben, sondern auch für die Eltern ist das Schulleben ihres Kindes von erhöhter Bedeutung geworden. Vom 3. September ab gilt es, nicht nur die Hausordnung und die Essenszeiten nach dem Stundenplan der Kinder einzurichten, sondern auch innerlich müssen sich Vater und Mutter auf den Schulbeginn einstellen. Ist es an und für sich schon wichtig, daß Schule und Elternhaus Hand in Hand gehen, daß das Leben daheim und das Leben in der Schule auf einander eingespielt sind, so ist diese Aufgabe hierzulande von besonderer Bedeutung, weil das Elternhaus vieles ergänzen muß, worin die Schule nicht ausreichen kann. Wo dem Kinde mancher Unterrichtsgegenstand fremd und schwer verständlich bleibt, muß das Elternhaus helfen, die Schwierigkeiten zu überwinden, damit dem Kind der Unterricht in der Schule nicht zur schweren Belastung wird, sondern zu einer Aufgabe, die es mit seinen gesunden Fähigkeiten und gutem Willen fröhlich meistern kann.

In manchen Schulen ist der evangelische Religionsunterricht nicht immer ausreichend. Auch hier darf das Elternhaus die Sorge dafür nicht nur anderen Stellen, etwa dem kirchlichen Kindergottesdienst überlassen, sondern es ist die heilige Pflicht jeder Mutter, selbst dafür einzutreten, daß ihr Kind schon früh in den Glauben seiner Väter eingeführt wird. So entstehen für Eltern und Kinder zugleich neue Aufgaben mit dem neuen Schuljahr. Der Schulbeginn ist nicht nur für die Kinder ein wichtiger Tag, sondern auch für die Eltern.

September, der erste Herbstmonat.

Gemeinhin gilt der 23. September als der Beginn des Herbstes. Das Datum ist nach astronomischen Gesichtspunkten festgelegt, und man muß diesen sogenannten kalendarischen Herbstbeginn darum auch nur astronomisch hinsichtlich des Verlaufes der Sonnen- und Sternenbahn beurteilen.

Der Herbstbeginn, wie er sich in der uns umgebenden Natur und im Charakter des Wetters anzeigt, fällt früher, und zwar nach den Regeln der meteorologischen Wissenschaft schon auf den 1. September. Der September ist der erste Herbstmonat, und jeder, der mit dem Gezeitenablauf einigermaßen Bescheid weiß, nimmt auch die unverkennbaren frühherbstlichen Anzeichen wahr, die sich bei warmer Luft nud lachender Sonne in einer eigenartigen Naturstimmung bemerkbar machen, wenn nicht gar schon zur Augustwende schwere Stürme und Regenfälle den Sommertraum beenden und frostkalte Nächte bringen.

Es kommt zwar vor, daß der September die schönste Zeit des Jahres wird, namentlich wenn der eigentliche Sommer schlecht war. Die Regel ist aber, daß im September nach der sommerlichen atmosphärischen Ruhe die ersten großen Sturmwirbelketten vom Ozean ostwärts wandern, die längere Abschnitte unfreundlich-herbstlichen Wetters einleiten, — zugleich nimmt ja auch die Wärmekraft der Sonne ab.

In diesem Jahre darf man damit rechnen, daß die durch die kosmischen Verhältnisse bedingte Gutwetter-Tendenz, die dem ganzen Sommer ein erfreuliches Gepräge gab, auch den Herbstanfang noch begünstigen wird. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, daß der bisherige Wärmeüberschuß sich durch stärkere Abkühlung als gewöhnlich im Frühherbst schon auszugleichen beginnt.

Vor Schreck aus dem Fenster gestürzt.

In den Morgenstunden des Montags ist in der Beelitzer-Straße (Bielicka) 5 der fünfjährige Sohn Henryk des Brunnenmeisters Jan Orłowski aus dem Fenster gestürzt. Das Kind hatte zum Küchenfenster herausgesehen und als es der heimkehrenden Mutter ansichtig wurde, stürzte es, wie festgestellt wurde, vor Schreck aus dem Fenster.

So eigenartig diese Feststellung auch sein mag, Bewohner des Hauses aber wollen mit aller Entschiedenheit feststellen, daß die Kinder der Frau Orłowska stets ein großes Furchtgefühl vor ihrer Mutter an den Tag zu legen pflegten. Diese Furcht soll auf eine mehr als strenge Behandlung der Kinder zurückzuführen sein, und oft haben Nachbarn Mißhandlungen der Kinder von seiten der Mutter festgestellt und sind dagegen oft eingeschritten. Frau Orłowska hatte am Montag den kleinen Henryk in der Küche eingeschlossen. Beim Herausschauen aus dem Fenster ist dann das Kind vor Schreck über die plötzliche Heimkehr der Mutter aus dem Fenster gestürzt. Der Knabe hat einen Beinbruch und Gehirnerschütterung erlitten. Das Kind wurde im Wagen der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhaus gebracht.

§ **Der Ausstellungszug in Bromberg.** Gestern ist in Bromberg der polnische Ausstellungszug eingetroffen, der bereits auf seiner Reise einen großen Teil der polnischen Städte berührt hat. Der aus nahezu 50 Eisenbahnwagen bestehende Ausstellungszug kann als die fahrende polnische Messe bezeichnet werden. Erzeugnisse des Bodens und der Industrie Polens sind hier in einer übersichtlichen Anordnung zur Schau gestellt. Es ist verwunderlich, wie vielfältig diese auf einen verhältnismäßig kleinen Raum zusammengedrängte fahrende Messe in Wirklichkeit ist. Von den kleinsten Erzeugnissen des Handwerks und der Industrie bis zu schweren Maschinen und Apparaten des polnischen Maschinenbaus und der elektrotechnischen Industrie ergibt sich ein Überblick über das, was heute das Inland bereits zu erzeugen in der Lage ist. Der Zweck dieser fahrenden Ausstellung liegt im übrigen darin, den Gedanken der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit Polens selbst in die kleinsten Orte hineinzutragen. — In Gegenwart von Vertretern der Behörden, an der Spitze der Starost des Kreises Bromberg, Herr Stefanicki und der Bromberger Stadtpräsident Herr Barciszewski und der Vertreter der Wirtschaftsorganisationen und der Presse fand gestern mittag die erste Bromberger Besichtigung der fahrenden Messe statt.

§ **Vom Gerüst gestürzt** ist am Sonnabend der Maurermeister Tomasz Zakrzewski, wohnhaft Horststraße (Gajowa) Nr. 75. Er war mit Ausbesserungsarbeiten an dem Hause Friedrichstraße 58 beschäftigt, dabei stürzte er aus sechs Meter Höhe herab und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde im Wagen der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhause gebracht.

§ **Ein schweres Unglück** ereignete sich am Montag nachmittag in der Feuergasse (Slusarska). Der Schlosserlehrling Felix Kwiatkowski war in der Einfahrt zum Gehöft zwischen die Wand und einem in das Gehöft einfahrenden Wagen geraten. Dabei erlitt der Lehrling so schwere Quetschungen, daß ihn die Rettungsbereitschaft nach dem Städtischen Krankenhaus bringen mußte.

§ **Einen Einbruch** verübten Einbrecher in das Restaurant Goncerzewicz am Kornmarkt. Mit Hilfe von Nachschlüsseln hatten sie sich Eingang in die Räume verschafft und stahlen etwa 50 bis 60 Flaschen alkoholischer Getränke. Mit einer Taxe hatten sie dann den Raub nach Hause gebracht. Nach einem gehörigen Zechgelage unternahmen die Einbrecher einen nächtlichen Bummel. Einer sprach unterwegs einen Passanten an und ersuchte ihn um Feuer für seine Zigarette. Als dieser ablehnte mit dem Bemerken, er habe keine Zündhölzer bei sich, schlug der Einbrecher dem Passanten ins Gesicht. Der Geschlagene rief sofort um Hilfe. Herbeieilende Polizisten konnten nach kurzer Jagd die Einbrecher festnehmen. Eine Haussuchung förderte dann den größten Teil der gestohlenen Waren zutage.

Wir glauben daran, daß ein Volk nie vergeht,
Solange der Bruder zum Bruder steht!
Solange wir einig zum Schutze bereit,
Ist unser das Leben, ist unser die Zeit!

§ **Sich selbst der Polizei gestellt.** Am 10. April d. J. wurde der Frau Franciszka Szmerner in Bialoblota aus einem Schrank ihrer Wohnung ein Betrag von 5 Zloty gestohlen. Um diesen Diebstahl auszuführen, hatte der Dieb einen ziemlich umständlichen Weg gewählt. So war er auf den Dachboden gestiegen, hatte dort ein Brett von der Zimmerdecke gelöst, ließ sich dann durch die so entstandene Öffnung in das Zimmer hinunter und nahm das Geld an sich. Frau Sz., die in ärmlichen Verhältnissen lebt und während des Diebstahls abwesend war, konnte der Polizei nicht den leisesten Verdacht angeben, wer der Dieb sein mochte. Als die Polizei noch mit der Aufklärung des Diebstahls beschäftigt war, meldete sich bei ihr der 31jährige Arbeiter Piotr Krecz und gab an, daß er den Einbruch in die Wohnung der Frau Sz. verübt habe. Das Gewissen habe ihm keine Ruhe gelassen, weshalb er sich selbst der Polizei stellte. Die Bestohlene sei seine Nachbarin. Während sie mit seiner Frau im Walde Holz sammelte, hatte er die Gelegenheit benutzt und den Diebstahl ausgeführt. „Weshalb haben Sie denn die 5 Zloty entwendet", fragte der Richter, vor dem K. sich jetzt zu verantworten hatte. Man kann sich eines leisen Mitleids nicht erwehren, als man die Antwort des Angeklagten, der einen verärmten Eindruck macht, hört: „Das Elend der Arbeitslosigkeit zuhause." Frau und Kind zu ernähren, mit einem Wort die Not haben den Mann, der bisher noch nicht vorbestraft ist, dazu getrieben. Das Gesetz aber sagt: Einbruch! Und wenn der Richter dem Angeklagten mildernde Umstände nicht abspricht, so muß dem Gesetz Genüge getan werden. Das Urteil lautet auf sechs Monate Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ein notorischer Einbrecher als Steuerbeamter.

z **Inowrocław,** 1. September. Großes Aufsehen erregte seinerzeit die Verhaftung des Steuereinnehmers Andreas Krukowski, der eine Reihe hiesiger Firmen und Personen um erhebliche Beträge schädigte, indem er Steuerbeträge einkassierte, worüber er falsche Quittungen ausstellte. Nach Aufdeckung dieser Unterschleife wurde K. vom hiesigen Steueramt entlassen. Dies hielt ihn jedoch nicht davon ab, weiterhin als Steuerbeamter aufzutreten, und zwar verlegte er diesmal sein Tätigkeitsfeld auf das flache Land Es währte aber nicht lange und K. wurde entlarvt und zur Anzeige gebracht.

Wegen dieser Vergehen hatte sich Krukowski dieser Tage vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten.

Die Verhandlung ergab Momente, die direkt skandalös sind. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte vor der

Übernahme des Amts eines Steuereinnehmers bereits drei Jahre schweren Kerkers hinter sich hatte, wovon auch die Behörde nichts wußte.

Die Amtsmethoden des K. ließen viel zu wünschen übrig. Da weitere Zeugen vernommen werden müssen, wurde die Verhandlung vertagt.

+**Czarnikau** (Czarnków), 1. September. Revisionen der Postanstalten. Am 28. und 29. August hat der Direktor Alfred Wallner der Oberpostdirektion Posen die Postämter und Agenturen des Kreises besucht und einer Revision unterzogen.

In diesen Tagen bemerkte der Chauffeur der Autobuslinie, Nikodem Szymaniak, in dem Polster des Autobusses eine Brieftasche, die ein Fahrgast verloren hatte. Auf Grund einer Legitimation, die sich in der Brieftasche befand, konnte der Finder feststellen, daß der Verlierer derselben sich in einem Czarnikauer Hotel befand. Da der Chauffeur seine Fahrt nach Posen machen mußte, gab er die Brieftasche dem Hotelwirt ab. Keiner war froher als der Hotelgast über die wiedergefundene Brieftasche, in der sich einige Hundert Zloty befanden. Es soll sogar noch Mühe gekostet haben, daß der Chauffeur den Finderlohn annahm. In der heutigen Zeit eine Seltenheit.

ss **Czarnikau,** 1. September. Während der Ausbesserungsarbeiten im hiesigen Gaswerk ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Aus einer beträchtlichen Höhe stürzte ein Kessel herunter, der dem Arbeiter Bartkowski die Beine und Arme brach. In hoffnungslosem Zustande wurde der Schwerverletzte in ärztliche Behandlung gegeben.

\+ **Friedheim** (Miasteczko), 31. August. Von der Feuerwehr der Gemeinde Grabau. An einem der letzten Sonntage fand in der Gemeinde Grabau die feierliche Einweihung eines Feuerwehrturmes und einer neuen Spritze statt. Zu der Feier hatten sich die Feuerwehren aus Weißenhöhe, Nieżychowo Fabrik, Friedheim, Grabau, Wissek und Poburke in einer Stärke von zusammen 150 Mann eingefunden. Die Leitung der gesamten Veranstaltung lag in den Händen des Kreisinstrukteurs Hannig, der auch dem Präses der Feuerwehren des Kreises Rapport erstattete. Die Einweihung fand in den ersten Nachmittagsstunden statt. Der Wehr von Grabau ist es möglich gewesen diese Anschaffungen zu machen, obgleich erst seit drei Jahren besteht. Anschließend an die offizielle Feier fand im Garten von Ligęza ein Volksfest statt, an dem etwa 1000 Personen teilnahmen.

z **Gnesen** (Gniezno), 31. August. Die Landwirte der hiesigen Gegend werden von einer besonderen Spitzbubenbande stark belästigt, die jetzt jede Gelegenheit benutzt, die Schweife der Pferde bis zur Verstümmelung abzuschneiden. In den letzten Nächten wurden die Schweife der Pferde bei den Besitzern Manz, Hoffmann und Wolff aus Strzyżewo-Smykowo und Sulkowo abgeschnitten. Man gibt sich besondere Mühe die Burschen zu fassen und der Polizei auszuliefern.

es **Mrotschen** (Mrocza), 1. September. Dem Kutscher Krzoski vom Gut Mathildenhöh wurden aus dem Vertiko 125 Zloty und sämtliche Wäsche gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Auf dem Gut Klewershöh bei Mrotschen wurde das erste Opfer von Unterleibstyphus beerdigt, einige Personen liegen noch schwer krank darnieder.

Ein verstärktes Polizeiaufgebot besetzte heut nacht die Straßen, um einige der vielen Diebe, die in Mrotschen wohnen, festzustellen. Doch diese waren gewarnt worden und kamen über Wiesen und Gärten heim. Nur einem konnte ein Sack Obst abgenommen werden.

ஃ **Posen,** 2. September. Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich gestern früh bei dem Dorfe Dębienko in der Nähe von Stenschewo. Zwei Schulmädchen, die hinter einem Pferdefuhrwerk hergingen, wollten einem von hinten nahenden Kraftwagen ausweichen und wurden dabei von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto erfaßt und lebensgefährlich verletzt. Sie wurden in hoffnungslosem Zustande in das hiesige St. Josephskrankenhaus geschafft.

* **Rogasen,** 1. September. Das Bibelheim in Rogasen. Wie üblich, sollte auch diesmal wieder das Bibelheim „Beröa" in Rogasen, wo junge Mädchen für den Hilfsdienst in kirchlicher Gemeindearbeit angeleitet werden, im September seine Arbeit nach der Sommerpause von neuem eröffnen. In den 10 Jahren, in denen das Bibelheim besteht, haben sich schon hunderte junger Mädchen dort zu kirchlichem Dienst gerüstet. Leider war die Zahl der Anmeldungen aber diesmal so schwach, daß die Eröffnung des Heims vertagt werden mußte, und zwar bis auf den 15. Oktober. Die Ausbildungszeit soll sich dann auf die Monate Oktober bis April erstrecken. Es gibt noch viele evangelische Kirchengemeinden in unserem Lande, in denen freiwillige Hilfsarbeit nottut. Junge Mädchen, die dazu bereit sind, können sich für den 15. Oktober im Bibelheim „Beröa" in Rogasen melden, und zwar durch Pfarrer Rößler in Rogasen (Rogoźno Wkp.).

Samotschin, 30. August. Ein Lastauto aus Konitz fuhr infolge Versagens der Steuerung mit voller Wucht auf das Tornowsche Haus am Markt auf. Einer der Insassen erlitt eine leichtere Verletzung, während sowohl das Haus wie auch das Auto nur gering beschädigt wurden.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 1. September. Jahrmärkte im Monat September. Im laufenden Monat finden im Kreise Wirsitz folgende Jahrmärkte statt: Allgemeine Märkte: in Weißenhöhe am 5. September, in Mrotschen am 17. September, in Wissek am 25. Sptember. Pferde- und Viehmarkt findet am 10. September in Netzthal statt.

Wasserstand der Weichsel vom 3. September 1935.

Krakau — 2,34 (— 1,82), Zawichost + 2,34 (+ 1,15), Warschau + 0,84 (+ 0,82), Plock + 0,60 (+ 0,54), Thorn + 0,37 (+ 0,32), Fordon + 0,34 (+ 0,33), Culm + 0,13 (+ 0,13), Graudenz + 0,32 (+ 0,32), Kurzebrak + 0,58 (+ 0,60), Piekel — 0,34 (— 0,32), Dirschau — 0,42 (— 0,39), Einlage + 2,08 (+ 2,02), Schiewenhorst 2,30 (+ 2,26). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Elisabeth-Charlotte

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Lotte und Gerd Strübing

Stolno, den 30. August 1935 6403

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in **Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben,** Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 5996
Marszałka Focha 10.

Ausstellungszug

Fahrende polnische Messe in Bromberg

vom 2. bis 5. September.

35 Waggons 35 Waggons

Interessante Schau aller Gebiete der Produktion.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 10 bis 22 Uhr.
Die Kasse ist tätig bis 21 Uhr.
Eintrittskarten: 0,25 zł (ermäßigte) und 0,49 zł (normale) plus 5 Groschen für den Arbeitsfonds. 6411

Frankier-Maschine
zu kaufen gesucht.
„Hadroga"
Matejki Nr. 2. 6385

Ca. 200 Ztr. trockenes
Roggenstroh
habe abzugeben. Bitte Preisangebot. 6388
Helm. Kcynia.

Pflanzen
von 13 Weintrauben-arten auf amerikanisch. Unterlagen kann man nur von **Ing. Jan von Kozłowski** in **Juncewo,** p. Damasławek (Generalvertretung) beziehen. Einjähr. 0,60 Zł., zweijähr. 0,85 Zł. **Pfirsiche und Aprikosen** zu nicht konkurrenzfähig. Preisen. 2728

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden im 77. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Claus von Heydebreck

Kgl. Preuß. Oberst a. D.
Kommendator des Johanniterordens
Mitglied des ehem. Herrenhauses.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hildegard von Heydebreck
geb. **von Wilamowitz-Moellendorff.**

Markowice, 2. September 1935.

Die Trauerfeier findet am 5. September, 5 Uhr nachmittags, in der evangelischen Kirche in Matwy statt. 6398

Heute mittag verschied nach einem selten arbeitsreichen und gesegneten Leben unser aufrichtig verehrter und geliebter Gutsherr

Herr Oberst a. D.

Claus von Heydebreck

Besitzer der Herrschaft Markowice.

Er war uns allen ein Vorbild alter, echt preußischer Tugenden als Mensch und Christ. Mit väterlicher Güte, die sich durch keine Not der Zeit beirren ließ, war er für das Wohl seiner Beamten und Arbeiter auf das treueste besorgt. Diesem einzig treu echt deutschen Mann wollen wir die Treue über das Grab halten.

Markowice, den 2. September 1935.

Im Namen der Arbeiter u. Beamten der Herrschaft Markowice
Kiock. 6399

Bekanntmachung!

Das Wojewodschaftsamt gibt zur Kenntnis, daß es in Ausführung des Art. 11 der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 24. Oktober 1934 über die Verminderung der Verschuldung der Landwirtschaft aus dem Titel der Verpflichtungen gegenüber dem Umsatzfonds der Agrarreform (Dz. U. R. P. Nr. 99, Pos. 842) in wirtschaftlich begründeten Fällen an die teilweise Niederschlagung der Forderungen des Umsatzfonds der Agrarreform aus dem Titel der auf den Rentengrundstücken lastenden Renten herantreten wird. Gemäß der erwähnten Bestimmung werden die Forderungen niedergeschlagen werden, bei denen die Jahresrentenrate, die auf ein Hektar Boden entfällt, 25.— zł überschreitet, im Falle einer bedeutenden Ueberschreitung dieses Betrages aber wird die Streichung zur Hälfte der bisherigen Forderung vorgenommen. Bei der Berechnung der Höhe der zulässigen Streichung wird bei jedem Schuldner besonders auch die Jahresrate berücksichtigt werden, die sich aus der unter den im Art. 10 der erwähnten Verordnung vorgesehenen Bedingungen vorgenommenen Zerlegung der am 30. September 1934 rückständigen Rentenforderungen durch die staatliche Agrarbank ergibt.

Die Entscheidungen über die Niederschlagung werden auf Grund von Anträgen der interessiert. Inhaber von Renten-Ansiedlungen gefällt, die an die zuständigen Starosteien gerichtet werden. Die bereits an das Wojewodschaftsamt eingereichten Anträge werden an die zuständigen Starosteien geleitet werden.

Der Termin für die Einreichung der Anträge läuft mit dem 28. Oktober 1935 ab.

Für den Wojewoden
(—) Ing. A. Strzeszewski,
Abteilungschef.

6401

6170




Spezialhaus für Fahrräder:
Ernst Jahr, Bydgoszcz, Dworcowa 45. Tel. 1889

Müller
25 J., **sucht** wegen Verkleiner. des Betriebes sof. oder spät. **Stellung.** Offerten unter **O. 6356** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Müllergeselle
evgl., led., Reserv., mit Wasser- und Sauggasmotor und mit allen Müllereimasch. vertr., führt a. kleine Reparat. aus, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Angebote unter **T. 6381** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Müllergeselle
evgl., 27 Jahre alt, mit prima Zeugn., **sucht** von sofort oder später **Stellung.** In letzter Stellg., 3-to.-Mühle, als Leiter tätig gewes. Gefl. Angaben erbittet
Konrad Werner,
Rywałd król,
pow. Grudziądz. 6316

Gärtner
evgl., 27 J. alt, fleißig **u.** erfahr. in allen Zweig. der Gärtn., 10 J. Prax., **sucht** mit gut. Zeugniss. **als Guts- oder Handelsgärtner** von sofort oder später **Stellung.** Offert. unter **V. 6386** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Junge, intellig. **Polin,** 6 Kl. Gymn., m. deutsch. Sprachkenntniss., **sucht Stellung** als
Gesellschafterin
zu Kindern oder zur ält. Dame ab sofort od. spät. Offerten unter **A. 6229** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gutssekretärin
mit 10jähriger **Praxis,** firm in Buchführung und Schreibmaschine, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. 10. 1935 **Stellung** auf größerem Gut. Off. unter **Z. 6402** an die „Deutsche Rundschau".

Zuverläss. bess. Witwe, 50ziger, w. k. Arbeit scheut, **sucht Stell. aufs Land oder Stadt** bei kleinem Gehalt sofort oder später. Offert. u. **B. 6240** an d. Gst. d. Z.

Gebildetes jg. Mädchen mit Koch- und Nähkenntn. sucht Stellg. als
Stütze der Hausfrau oder **Haustochter,** eventl. auch auf Gut, Familienanschluß erwünscht. Offert. unt. **Z. 6237** an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
als Haustochter
oder Aushilfe im klein. Geschäft in der Stadt bei bescheiden. Ansprüchen. Angebote unter **Z. 2662** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Bess., evang. Mädchen, das schon als
Köchin
im Gutshaushalt tätig war, selbstd. im Kochen, Backen und Einwecken, auch Interesse für Geflügel hat und in allen Hausarbeiten vertraut ist, **sucht** zum 15. Sept. Stellung. Angebote unter **S. 6376** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtnerlehrling 2698
s. Stell. z. weiterlernen. Jagiellońska 27, W. 4.

Suche von sofort oder später Stellung als
Verkäuferin
in Bäckerei. Etwas Kaution vorhand. Off. u. **T. 2718** a. d. G. d. Z.

Bessere, tüchtig. **Hauswirtin**
erfahren, bewandert, **sucht Wirkungskreis** bei einzelner Dame oder Herrn. evtl. ohne Entgelt. Offert. unter **R. 6375 an die Gst. d. Zt.**

An- u. Verkäufe

Bauernhof
100 ha groß, mit ges. **Mittelboden,** erbhoffrei, krankheitshalber für 90 000 Rm. bei 30—40 000 Anzahlung **zu verkaufen. Bartel, Eichberg,** Post u. Bahn Deutsch Filehne, Netzekreis. 6405

Beabsicht. m. Grundstück, an der Bahnhofstraße gelegen, bestehend aus **Kontor und gr. Lagerräumen** nebst Platz, bill. z. verk. Näh. **Łokietka 6,** m.1. 2687

Landwirtschaft
von 59 Morg., mit leb. und totem Inventar, sowie voller Ernte, für 18 000 zł **verkauft**
A. Dünkler
Brzeźno, poczt. Pruszcz pow. Świecie. 2646

Gärtnerei
25 Morg., kompl., i. Bydgoszcz, fortzugsh. sofort zu verkf. Anzahl. 12000. Offerten unter **A. 2669** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Haus zu verkaufen
Teraśn 7. 2692

Für zahlungsfähige Käufer **suche Stadt- u. Landgrundstücke, Mühlen, Geschäfte** jeder Art zu kaufen, pachten. **Sokołowski,** Bydg., Sniadeckich 52.

Bauplatz
ca. 600 □m, gesucht. Off. m. **Preis unter P. 2705** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wohnungen

Sonn. 7 Zim.-Wohng.
renov., 1. Et., Zentral-Heizg., 20 **stycznia 7** z. verm. Tel. 1267. Zu erfrag. b. **Portier.** 2711

4-Zimmer-Wohng.
z. verm Off. u. **B. 2725** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sonnige
3—4-Zimm.-Wohn.
von deutschem Lehrer (2 Personen) gesucht. Offerten unter **J. 6321** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Stube und Küche
für Angestellten gesucht. Näh. **P. Kinder,** Dworcowa 43. 6378

Moderne
$1^1/_2$-2-Zimmer-Whg.
mögl. ab sofort gesucht. Angebote unt. **U. 2721** an die Geschst. d. Ztg.

S. Zimmer und **Küche** oder **gr. Zimmer** mit Kochgelegenheit in der Neustadt. Off.u. **H. 2686** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zwei leere Räume mit Küchenbenutzung von sof. abzugeben 2606 **Promenada 1, Whg. 8.**

Möbl. Zimmer

Gesucht
möbl. Zimmer
mit Pension. Off. unt. **Z. 2729 a. d. Gst. d. Ztg.**

Kl., gut möbl. sonnig. **Zimmer im Zentrum** zu vermieten. 2719
Św. Florjana 3, pt., r.

Möbl. Zimmer 2712
a. berufst. Dame z. vrm. **Sniadeckich 26, Whg. 6.**

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 2700
Kordeckiego 12, Wg. 5.

Pensionen

1 Schüler(in) 2659
findet in guter Familie sorgf. **Pension** m. energ. Beauff. der Schularb. **Weidner,** Dworcowa 73.

Aufnahme in poln. Familie find. Schuljugend. 2716 **Jagiellońska 26, Wg. 4**

Dantsagung.

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Schneidermeisters 6396

Eduard Funk

erwiesene Teilnahme sprechen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, durch Kranzspenden und Blumen seiner gedachten und uns durch Wort und Schrift tröstend zur Seite standen, sowie für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Eichstädt** unsern **innigsten Dank** aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hulda Funk geb. Friedenberg.

Bromberg, den 2. September 1935.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
5018

Metallbetten
Matratzen
in allen Preislagen.
Julius Musolff
T. z o. p. 5877
Gdańska 7.
Tel. 1650, 3026.

Zurückgekehrt
Dr. Król.
6387

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 6720
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Schulstiefel
derbe Ausführung
2667 **Jezuicka 10.**

Erna Bergmann, Musiklehrerin
erteilt gründlichen 2677
Klavierunterricht.
Preise ermäßigt. **Zduny 4, Wohn. 4.**

Bücherei der deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft
Bydgoszcz, Gdańska 20.

Ausleihzeit für Erwachsene: tägl. von 11 bis 13 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 17—19 Uhr.
Ausleihzeit für Jugendliche: Montag und Donnerstag von 16—18 Uhr.
Ausleihzeit für auswärtige Leser: tägl. von 9—13 Uhr und 17—19 Uhr.
Der Lesesaal ist täglich von 10—13 Uhr und Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 17—20 Uhr **geöffnet.** 6350
Die Leihgebühren sind so niedrig, daß jeder die Bücherei benutzen kann.

Jetzt die beste Pflanzzeit!
für perennierende, winterharte Staudengewächse.
Große Auswahl in best. Sorten zu den billigsten Preisen.
Erdbeere „Waldkönigin" 6129
Eigene Züchtung. Blüht u. trägt den ganzen Sommer. Das % = zł 12.— Andere großfrüchtige **Erdbeeren** in den best. Sorten das % = zł 4.—.
Bei Abnahme größerer Posten Preisermäßigung.
Jul. Roß
Bydgoszcz,
Grunwaldzka 20.

Ehemal. Kommunal-Beamter **sucht**
Hausverwaltung.
Offerten unter **Z. 2312** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat

Besitzersohn
Anf. 30er, im Besitz v. 70 Morgen, **sucht zwecks Heirat** Landwirtstochter mit Vermögen, jedoch nicht gleich Beding., in Pommerellen, gut wirtschaftlich. Bild erwünscht. Angebote unter **U. 6382** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gutsbesitzerstochter
vermög., jung, wünscht Briefw. mit Herrn in gesich. Lebensstellg. **zw. Heirat.** Off. u. **R. 2645** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Fräulein, 38 J. alt, ev., blond u. mittelgroß, **Landwirtstocht.,** 3000 zł Vermög. u. Aussteuer, **wünscht Herrenbekanntschaft zw. spät. Heirat.** Landwirt oder guter Handwerk. bevorzugt. Witwer ohne Anhang nicht ausgeschl. Bild erw. Verschwiegenheit zugesichert. Off. u. **J. 2688** an die Gst. d. Zt.

Geldmarkt

Silbergeld
kauft 533
P. Kinder, Dworcowa 43.

Sperrmark
für den Betrag von ca. 8—10 000 **Zł.** zu kaufen gesucht. Beschleunigte Meldg. unter **P. 6374** a.d.Geschst. d.Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober evgl., verheirat. 6389
Wirtschafter
zu 200 Morgen.
H. Krüger, Uciąż,
Post Nowawieś Król., Telefon Nr. 1.

Einen energischen
Feldhüter
sucht ab sofort, bis zum Winter. **Stolno,** powiat Chełmno. 6404

Gesucht zum 1. 10. evtl. früher eine ältere
evangelische
Wirtschafterin
zur Führung eines frauenlosen Beamtenhaushalts auf dem Lande. Beding.: firm im Kochen, Backen und Wäschebehandlg. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Lichtbild unter **B. 6408** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Köchin
m. erstkl. Kenntnissen d. feinen sowie einfachen Küche, erfahr. im Einwecken, Brotbacken, Schlachten und in der Geflügelaufzucht, zum 15. 9. oder 1. 10. f. Gutshaushalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Lebenslauf u. Gehaltsforderung unt. **K. 6327** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Von sofort oder später wird ein kräftiges, ehrliches und kinderliebes
jung. Mädchen
welches sich vor keiner Arbeit scheut, **als Jungwirtin oder Stütze** für mittleres Gut gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnis-Abschriften unter **A. 6407** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Suche zum 15. Septbr. besseres, erfahrenes
Stubenmädchen
evgl., d. auch die Wäsche mit übernimmt. 6395
Frau **Franke, Gądecz,** p. Trzeciewiec, powiat Bydgoszcz.

Evangelisches
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen u. Interesse für Geflügel wird von sofort oder 15. 9. für einfach. Gutshaushalt gesucht. Off. unter **W. 6400** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Stellengesuche

Einf., evgl. **Landwirtssohn** mit guten Zeugnissen **sucht** von sofort oder später **Stellung**
als Hof- und Speicherverwalter
Offerten nnter **B. 2657** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junger Mann
vom **Lande,** evgl., **sucht** von sofort oder später **Beschäftigung.** Offert. unter **W. 6235** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Schäfer
evgl., 35 J. alt, v. Kindheit im Fach, mit guten Zeugn., **sucht Stellung** vom 1. 10. 35 od. später als lediger od. verheir. Offerten unter **B. 2672** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Restaurant Civil-Kasino.
Heute Abend:
6397
Rebhuhn mit Weinkraut.

Echte, junge 6406
Jagdhunde
sind abzugeben.
Die Gutsverwaltung Wieszczyce, p. Rzsowo, pow. Tuchola.
Wehr.

Möbel
stets preiswert. 2290
R. Katz, Kościuszki 8.

Geschäftswagen
zu verkaufen 2720
ul. Fordońska 25.

Kinderwagen
modern, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter **W. 2727** an die Geschäftsst. d.Zeitg erb.

Opernarien-Liederabend
Morgen
Mittwoch, 4. Sept., abends 8 Uhr,
Deutsche Bühne:
Einmalig. Gastspiel Fredy Busch
1. lyrischer Tenor von der Staatsoper Danzig und der Waldoper Zoppot.
Karten bei Johne 0.70—2.50 zł einschl. Steuer. 6410
Musik-Begleitung: **Kap. K. Kulecki** am Baby-Flügel.
Fabrikat: **B. Sommerfeld.**

Freie Stadt Danzig
Zoppot jetzt billiger!

8. September: Gr. Herbst-Renntag. Polnische Beteiligung

7 Rennen, u. a.: „Ostsee-Querfeldein-Jagdrennen"
Kurs durch die See! Ehrenpreis und 10 000 Gulden.
Internat. Kasino * Roulette * Baccara
Das ganze Jahr geöffnet!
Auskunft: Sämtliche größeren Reisebüros und Kasino-Verkehrsbüro, **Zoppot.** 3241

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 202.

Bromberg, Mittwoch, den 4. September 1935.

Einweihung der Eichendorff-Schule in Dirschau.

Am Montag, dem 2. September konnte das Deutschtum von Dirschau und Umgegend einen langersehnten Festtag begehen: die Einweihung der neuerbauten Eichendorff-Schule, die mit ihrer schlichten, stilvollen Sachlichkeit sich dem Auge des Beschauers eindrucksvoll darbietet.

Die große Schar geladener Gäste füllte die Festhalle der Schule. Als Vertreter der polnischen Schulbehörde waren die Herren Kreisschulinspektoren Mucha und Nowak anwesend. Der 1. Vorsitzende des örtlichen Schulvereins Fabrikdirektor Lietz begrüßte die Anwesenden, besonders die Ehrengäste. In seinen Ausführungen gab er einen Überblick über die Entwicklung des deutschen Privatschulwesens in Dirschau und schilderte die vierjährigen Bemühungen, die im heutigen Tage nun endlich ihre Krönung gefunden haben. Die Glückwünsche der evangelischen Kirchengemeinde, der Diözese und des Gustav-Adolf-Vereins überbrachte Superintendent Harhausen-Dirschau, der der Hoffnung Ausdruck gab, die Schule möge im Sinne Eichendorffs Wegweiser zum deutschen Volkstum und echter Frömmigkeit werden. Als Geschenk des Gustav-Adolf-Vereins überreichte er eine wertvolle Lutherbibel. Im Namen der deutschen Katholiken von Dirschau und Umgegend sprach Vikar Schwanitz. Seine Ausführungen gipfelten in dem Wunsche, daß die Schule Religion und Wissen harmonisch vereine. „Gottes Segen zum Wirken im Werke!" war der Ausklang seiner Rede. Konsistorialrat D. Hildt überbrachte die Segenswünsche des evangelischen Konsistoriums-Posen, das in der Schule seinen wertvollen Vorarbeiter sieht.

Darauf erriff der 1. Vorsitzende des deutschen Schulvereins in Polen, Oberstudiendirektor Dr. Schönbeck-Bromberg das Wort. Warmen Dank stattete er Herrn Fabrikdirektor Lietz ab für die unermüdliche Arbeit und die Zähigkeit, mit der Herr Lietz das sich gesetzte Ziel verfolgt hat.

Herzliche Begrüßungsworte fand er für den Rektor der Schule, Herrn Korthals, und das Lehrerkollegium und unterstrich die Aufgabe der Schule, im Sinne der Verständigung zu arbeiten, die der verewigte große Marschall Polens und der Führer Deutschlands angebahnt haben, um dadurch die Jugend zu guten Bürgern des Staates und doch zu echten Deutschen zu erziehen, die ihre Pflicht dort tun, wo Gott sie hinstellt. Darum lehnt die deutsche Schule es auch ab, Kinder anderen Volkstums aufzunehmen. Sie will lediglich deutschen Kindern artgemäße Erziehung gewähren. Sodann richtete Dr. Schönbeck an die gesamte deutsche Bevölkerung die herzliche Bitte, der neuen Schule Liebe und Interesse zu schenken und durch stete Opferbereitschaft ihren Bestand zu sichern.

Rektor Korthals fügte in seiner Antrittsrede „Volk, Staat und Gott" zu einem harmonischen Dreiklang zusammen und wußte die Synthese zwischen deutschem Volkstum und polnischem Staatsbürger zu finden. Die deutsche Schule in Polen soll das völkerverbindende Glied werden und die Wege frei machen für die freundlichen Beziehungen zwischen den beiden großen Nachbarstaaten. Die Sendung der nationalen Minderheit ist es, Brücke zu sein zwischen den Völkern und Staaten, und Aufgabe der deutschen Schule ist es, Träger und Hauptpfeiler in dieser Brücke zu sein. Eingerahmt wurde die Weihestunde durch klangschöne Vorträge des Männergesangvereins: „Freudenklänge, Festgesänge" von Gluck und „Schlußgebet" von Karl Wüst. Das Adagio aus der Pathétique fügte sich stimmungsvoll in die Festfolge ein.

Im Anschluß an die eindrucksvolle Feier erfolgte eine Besichtigung des stattlichen Baues, der sich würdig anreiht an die kleine Kette der neuen deutschen Schulbauten in Polen.

Pommerellen.

3. September.

Tragischer Ausgang des polnischen Landesrundflugs.

Die erste Hälfte des vom Polnisch-Schlesischen Aeroklub zusammen mit dem Klub in Gdingen — der sich übrigens „Danziger Aeroklub" nennt — organisierten Rundflugs für Zivilflugzeuge „Beskiden—Ostsee" war vom Pech verfolgt.

Von den 23 in Kattowitz gestarteten Maschinen kamen nur 9 in Gdingen an. Eine Maschine ist bei Kraszystaw aus unbekannter Ursache abgestürzt. Das Flugzeug, das dem Aeroklub Warschau angehört, wurde vollständig zertrümmert. Pilot Ing. Kordel und sein Begleiter Kubalczak waren sofort tot. Ein weiteres Flugzeug der Warschauer Gruppe machte bei der Landung in Jarotschin vollkommen Bruch. Zwei andere Flugzeuge wurden so beschädigt, daß sie auf eine weitere Teilnahme am Fluge verzichten mußten. Von 10 Flugzeugen lag gestern in Gdingen noch keine Nachricht vor. Man nimmt an, daß sie wegen der ungünstigen atmosphärischen Bedingungen am Sonnabend irgendwo auf der Strecke übernachtet haben und auf die weitere Durchführung des Fluges verzichtet haben.

Graudenz (Grudziądz)

Deutsches Lied — deutsche Freude,

diesen Eindruck hatten die Besucher der Garten- und Saalveranstaltung der „Liedertafel", die Sonntag von nachmittags 3 Uhr ab im „Roten Adler" drüben, jenseits der Weichsel stattfand. Der herrliche Tag trug wesentlich dazu bei, daß sich eine überaus zahlreiche Festgesellschaft eingefunden hatte, die den großen Garten füllte. Es entfaltete sich ein lebhaftes Treiben. Den Aufenthalt dort verschönten einleitende und während der ganzen Veranstaltung andauernde Instrumentalvorträge der Kapelle des Musikvereins aus Mischke.

Die Veranstalter hatten dem Fest die Bezeichnung „Erntefest" verliehen. Ein äußeres Zeichen dieses Festcharakters bildeten die Blumen- und Ährenarrangements, welche Mitglieder und Gäste anlegten.

Was den vokalen Teil der Darbietungen anbetrifft, so bot der festgebende Verein aus dem reichen Schatz seines gesanglichen Repertoires schöne Liedgaben, die das menschliche Gefallen an der herrlichen Gottesnatur, am Wandern und allem Hohen und Hehren, das die Brust des Sängers und Gesangsfreundes erfüllt, preisen. Auch das Gebiet des Heiteren im deutschen Liede kam nicht zu kurz. Männer- und Frauenchor, und beide vereint zeigten aufs neue, daß die Pflege des über alle Alltagssorgen hinweghebenden edlen deutschen Liedes in der „Liedertafel" dank ernstem Streben und kundiger Leitung eine erfolgreiche Stätte hat. Sängergruß und Spohrs „Wie ein stolzer Adler" leiteten den gesanglichen Teil ein, und dann hörten wir u. a., das jubelnde Webersche „Die Sonn' erwacht", das neckische „Heller und Batzen", „Du mein einzig Licht", diese edel klingende Brahmsche Komposition. Vom Volksliedmusiker Silcher, dessen 75. Todestag am 26. August d. J. allenthalben Anlaß war, ihn zu feiern, gab es ebenfalls zwei Sachen („Drauß ist alles so prächtig" und „Ach du klarblauer Himmel"). Mit Beethovens stimmungsvoll in die schon hereingebrochene, sternenübersäte Dunkelheit gegebener weihevoller „Hymne an die Nacht" schloß die „Liedertafel" ihre Darbietungen ab. Starker Beifall war der Dank.

An Unterhaltung gebrach es nicht. Würfelbuden, Schießstände und Kegelbahn lockten zur Beteiligung und fanden sie reichlich, zumal schöne, reger Gebelust ihre Existenz verdankende Preise zu holen waren. Der Kinderwelt nahm man sich gleichfalls an, daß sich die Fahrgelegenheit mit dem grün- und blumengeschmückten und pferdbespannten Radtkeschen Kutschwagen bei den Kleinen besonderer Beliebtheit erfreute, wie könnte daran gezweifelt werden. Und ebenso daran, daß schließlich im Saale beim frohen Tanze, unterbrochen durch drei trefflich von jungen Vereinsmitgliedern dargestellte humoristische Einlagen, sich die Festteilnehmerschaft, insonderheit die Jugend, noch lange froh beisammen sah. *

Das Projekt eines Ladehafens.

Darüber gab Stadtpräsident Włodek, der am 28. 8. eine Konferenz mit dem Wojewodschaftsdirektor des Arbeitsfonds hatte, folgende Auskunft: Die Pläne hierfür, die ausgearbeitet sind, haben die Bestätigung der Eisenbahndirektion gefunden. Die Arbeiten sollen im Herbst beginnen und werden den ganzen Spätherbst und möglichst den Winter hindurch fortgesetzt werden, damit die Anlagen mit Anfang der nächsten Schiffahrtssaison fertig sind. Die Arbeiten bestehen in der Schaffung eines steinernen Schutzdeiches in Höhe von 2 Metern, der sich von der Trinkemündung bis zur Einfahrt in den Schulzschen Hafen hinzieht. Hinter diesem Deich, der die Weichsel von dem Ladeufer trennt, wird der Erdboden erhöht und planiert. Die Geleise der Uferbahn werden dann in zahlreichen Linien bis an den Deich herangelegt. Auf diese Weise wird endlich das einen vernachlässigten Eindruck machende Terrain neben der Dampferanlegestelle der Gesellschaft „Vistula" reguliert werden. Das ganze Gebiet des Ladehafens wird durch Einzäunungen und Tore abgeschlossen werden.

Bei dieser Gelegenheit teilte der Stadtpräsident weiter mit, daß beabsichtigt ist, eine Verkehrsverbindung von der Scharnhorststraße (Poniatowskiego) über die Piłsudskistraße nach der Rehdenerstraße (Gen. Hallera) zu schaffen. Durch die Inbetriebsetzung von Autobussen auf dieser Strecke und dank der dann entstehenden Möglichkeit des Umsteigens von diesen Verkehrsmitteln auf die Straßenbahn und umgekehrt soll das Problem eines leichten Erreichens der Friedhöfe, der Sportplätze, der Märkte, der militärischen Zentren und des Bahnhofes gelöst werden.

Im nächsten Jahre plant der Arbeitsfonds, an den Bau einer Autostraße Graudenz—Gdingen, und zwar von Graudenz über Warlubien, Nowa Karczma—Eggertshütte nach Gdingen, heranzutreten. Anstatt der bei den Weichselregulierungsarbeiten bisher beschäftigten Junaken (der jungen Arbeitslagerangehörigen), die in den „schwimmenden Kasernen" untergebracht sind, sollen in nächster Zukunft erwachsene Arbeitslose diese Tätigkeit ausüben.

Schließlich erörterte der Stadtpräsident noch die Angelegenheit der PePeGe und sagte u. a., daß die Lieferung billigsten Stromes durch die Stadt für die Inbetriebsetzung der Fabrik keinerlei Hindernis bilde. Die Stadt wolle den Strom sogar unter dem Selbstkostenpreise abgeben, würde doch die Gemeinde durch die Beschäftigung von 1200 Arbeitslosen eine bedeutende Erleichterung erfahren.

× **Einen schweren Unfall** hatte am Sonntag auf der Chaussee Graudenz — Mischke der radfahrende Roman Giers aus Kornatowo, Kreis Culm. Nahe der Eisenbahnstation Mischke stieß er mit dem Pedal an einen Chausseestein, stürzte und schlug mit dem Kopf an die daneben befindliche Telephonsäule, sich eine bedeutende Wunde zuziehend. Der Verletzte fand im Graudenzer Krankenhause Aufnahme. *

× **Gefundene Gegenstände.** Vom 2. Kommissariat, Rehdenstraße (Gen. Hallera), können 9 Meter Spitzen, vom 1. Kommissariat, Kirchenstraße (Kościelna) 13, eine Handtasche mit Inhalt von ihren Verlierern abgeholt werden.

× **Mord und Selbstmord im Landkreise Graudenz.** Abgewiesene Liebesanträge hatten in Dorf Roggenhausen (Rogóźno wieś) eine erschütternde Tragödie zur Folge. Am Sonntag vormittag trat dort an die vom Kirchenbesuch zurückkehrende 23jährige Helene Bergmann der 29jährige Leon Raflewski heran und knüpfte mit ihr eine Unterhaltung an mit dem Endzweck, das Mädchen geneigt zu machen, mit ihm die Ehe einzugehen. Da die B. sich entschieden weigerte, der Bitte des R. zu entsprechen, entspann sich ein heftiger Wortstreit. Etwa 30 Meter von der Wohnung des Mädchens entfernt, zog R. plötzlich einen Revolver aus der Tasche und mit einem Schuß tötete er das Mädchen auf der Stelle. Sodann richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und nahm sich mit einem Schuß in den Kopf das Leben. Die Leichen wurden bis zur Ankunft der gerichtsärztlichen Kommission am Tatorte gesichert. *

Thorn (Toruń)

Herbstankauf von Remontepferden in Pommerellen.

Wie die Pomm. Landwirtschaftskammer in Thorn bekanntgibt, finden die Herbstankäufe von Remontepferden im Alter von 3½—6 Jahren einschließlich von landwirtschaftlichen Züchtern und anderen Personen — mit Ausnahme von berufsmäßigen Pferdehändlern — an folgenden Terminen und Ortschaften statt:

1. Mittwoch, 15. Oktober, um 13.30 Uhr in Putzig;
2. Donnerstag, 16. Oktober, um 10 Uhr in Berent;
3. Donnerstag, 16. Oktober, um 10 Uhr in Zempelburg;
4. Dienstag, 22. Oktober, um 10 Uhr in Pelplin;
5. Mittwoch, 23. Oktober, um 10 Uhr in Laskowitz;
6. Donnerstag, 24. Oktober, um 10 Uhr in Tuchel;
7. Dienstag, 12. November, um 10 Uhr in Lautenburg;
8. Mittwoch, 13. November, um 10 Uhr in Neumark;
9. Donnerstag, 14. November, um 10 Uhr in Goßlershausen;
10. Freitag, 15. November, um 10 Uhr in Schönsee.

Die Ankäufe finden jedesmalig auf den örtlichen Viehmärkten statt.

Kulturgeschichte und Familienforschung.

Der durch seine kunstgeschichtlichen Veröffentlichungen weit über Thorn hinaus bekannte Pfarrer Dr. Reinhold Heuer hat nun auch die heimatkundliche Forschung unserer Volksgruppe um ein neues Werk bereichert. Seine neue Veröffentlichung: „Drei Jahrhunderte Bauernleben in der Weichselniederung, 550 Jahre Bürgerleben in der Stadt Thorn" ist nur auf den ersten Blick eine Geschichte seiner eigenen Vorfahren und der Vorfahren seiner Frau. Die mit großer Liebe sorgfältig durchgearbeitete Familiengeschichte ist eingespannt in den größeren Rahmen dörflicher und städtischer Kulturgeschichte mehrerer Jahrhunderte. Mit den Weichseldörfern um Thorn, die Generationen hindurch der Sippe der Heuer Heimat waren, erleben wir die Zeiten der schwedischen Kriege, der polnischen Teilung, der Franzosenzeit und des sozialen Aufstieges im 19. Jahrhundert. Wir hören von bäuerlichem Brauchtum, alten Liedern und Spielen, von der Einfachheit eines Schulmeisterhauses und den Wanderjahren eines Tischlergesellen.

Diesem bäuerlichen Kulturspiegel steht eine ebenso reiche, ja vielleicht noch buntere und vielseitigere Schilderung städtischen deutschen Lebens in der alten Weichselstadt Thorn zur Seite, die bis ins 14. Jahrhundert zurückgeht und den Leser mit den alten Geschlechtern Thorns, mit Ratsherren und Bürgermeistern, Kaufleuten und Gelehrten bekannt macht. Die schicksalsvolle Geschichte der reichen Handelsstadt, die um ihres Glaubens willen schwere Drangsale erleben mußte, wird dem Leser wieder in Erinnerung gebracht. Auszüge aus Familienchroniken und persönlichen Erinnerungen erhöhen die Ursprünglichkeit der Schilderung. Die gemütvolle und mit viel Humor gewürzte Darstellung versetzt den Leser in jene alten Zeiten, in denen deutsches Wesen und deutsche Art in Pommerellen fest verwurzelt war, auch in den Jahrhunderten polnischer Regierung nach der Ordensherrschaft. Tiefe und innige Heimatliebe macht das Buch zu einer wertvollen Bereicherung unserer heimatkundlichen Forschung.

Das Buch ist im Lutherverlag zu Posen erschienen und kostet im Buchhandel 2,80 Złoty. pz.

v **Von der Weichsel.** Montag früh zeigte der Thorner Pegel einen gegen den Vortag unveränderten Wasserstand von 0,72 Meter über Normal an. Die Wasserwärme stieg von 14,8 auf 16 Grad Celsius an. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Bałtyk", „Sowiński", „Hetman" und „Francja" bzw. „Witeż", auf dem Wege von Dirschau nach Warschau „Saturn", „Belgja", „Goniec" und „Krakus". Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Konarski", „Koziełulski" und „Piast" mit je drei mit verschiedenen Gütern beladenen Kähnen, sowie Schlepper „Bawarja" ohne Schleppzug aus Danzig, ferner Schlepper „Katowice" mit einem mit Soda und zwei mit Mehl beladenen Kähnen, und Schlepper „Bawarja" mit drei Kähnen mit Stückgütern nach Warschau, Schlepper „Piast" ohne Schleppzug nach Bromberg, Schlepper „Wiktorja" mit drei Kähnen mit Getreide. Die Dampfer „Gniew" und „Nur" brachten eine Ausflugsgruppe nach Ciechocinek und kehrten am gleichen Tage nach hier zurück. * *

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 25. bis 31. August gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 23 eheliche Geburten (14 Knaben, darunter ein Zwillingspärchen, und 9 Mädchen), 4 außereheliche Geburten (Mädchen) und eine außereheliche Totgeburt (Knabe), außerdem 20 Todesfälle (12 männliche und 8 weibliche Personen), darunter 6 Personen im Alter von über 60 Jahren und 6 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 2 Eheschließungen vollzogen. * *

k **Der Verband Deutscher Katholiken, Ortsgruppe Thorn** hielt am letzten Sonntag im Saale des „Deutschen Heims" seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Hauptmann begrüßte die Anwesenden, insbesondere den erschienenen neuen Bezirkssekretär für Pommerellen, Pokrzywicki aus Bromberg sowie den Ehrenvorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe Pyschny. Das Andenken des kürzlich verstorbenen Mitgliedes, früheren Schriftführers Panzram wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Der Vorsitzende erteilte sodann Herrn Pokrywicki das Wort zu einem Vortrage. Redner sprach über das Thema „Religion und Volkstum", wobei er in der Einleitung u. a. ausführte, Religion und Volkstum ständen miteinander in enger Verbindung. „Wir sind" — erklärte der Redner — „in gleicher Weise Katholiken und Deutsche". Das Volkstum hätte seinen Ursprung in der Religion. Beides sei von einander nicht zu trennen. Der VDK hätte nicht nur die Caritas zu pflegen, sondern darüber hinaus die Aufgabe die christlichen Ideen zu vertreten und auch außerhalb der Kirche für die christliche Lebensauffassung einzutreten. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende machte dann noch einige geschäftliche Mitteilungen. Sodann trug der Kirchenchor ein Marienlied vor. Nach Schluß der gut besuchten Versammlung fand in dem schattigen Garten ein gemütliches Beisammensein statt. * *

v **Ein Unglücksfall** trug sich Sonnabend mittag auf der Eisenbahnstation Thornisch-Papau (Papowo Toruńskie) zu. Bei dem Versuch, auf den aus Ostpreußen kommenden Transitzug aufzuspringen, geriet der aushilfsweise beschäftigte 27jährige Eisenbahnarbeiter Feliks Gliński aus Tauer (Turzno) so unglücklich unter die Räder des in Fahrt befindlichen Zuges, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Schwerverletzte wurde in bedenklichem Zustande in das Thorner Stadtkrankenhaus eingeliefert. * *

‡ **Ein blutiges Liebesdrama** spielte sich Montag früh gegen 4½ Uhr in Thorn ab und forderte zwei Menschenleben als Opfer. Im Hause Mellienstraße (ul. Mickiewicza) Nr. 81 schoß der 31 Jahre alte Bureaubeamte Ludomir Polanowski, ein von seiner Frau geschiedener Mann, mit einer Parabellumpistole auf die um 2 Jahre ältere Witwe Anna Majer, die einen schweren Bauchschuß davontrug. P. setzte dann die Waffe auf seine Brust an und schoß sich eine Kugel ins Herz, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verwundeten, die besinnungslos aufgefunden wurde, konnte ärztliche Kunst keine Rettung mehr bringen; sie verschied gegen 8 Uhr morgens. Die Ursache zu der Tragödie ist sicherlich darin zu suchen, daß Frau M. den Heiratsantrag des P. abgelehnt hat, jedoch sind die behördlichen Ermittlungen zur Aufklärung der schrecklichen Tat noch nicht abgeschlossen. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Eine Wahlversammlung** fand am Sonnabend abend im Hotel Urban statt, die sehr gut besucht war. Nach der Eröffnung durch den Bürgermeister Hanula erläuterte Notar Czernic die neue Verfassung und fand damit reichen Beifall. Dann sprach Kreisschulinspektor Grochowski über das neue Wahlgesetz. Bürgermeister Hanula forderte im Schlußwort auf, sich an der Wahl zu beteiligen und die Stimme nur einem im Wirtschaftsleben stehenden Kandidaten zu geben. +

tz **Von der Konitzer Polizei** wurde am Sonnabend der Inhaber des Rechtsbureaus Miszkowski wegen Unterschlagung verhaftet. M. hatte von verschiedenen Besitzern Geld bekommen, um damit Steuern zu bezahlen, dies aber nicht abgeliefert. Die Polizei fordert weitere Geschädigte auf, sich zu melden. +

tz **Diebstahl.** Von unbekannten Tätern wurden aus der Wohnung des Herrn Dziura in der Schlochauerstraße eine Uhr, Schuhe und anderes im Werte von etwa 50 Złoty gestohlen. Die Diebe waren mit einer Leiter durchs Fenster eingestiegen. +

Br **Aus dem Seekreise,** 2. September. In dieser Woche finden die feierlichen Einweihungen der neuerbauten polnischen Schulen in Orłowo, Chylonja, Oksywie, Witomino und Mały Kack statt. In diesen fünf Schulen finden zusammen 4000 Kinder Aufnahme. Da sich aber herausgestellt hat, daß diese Schulen nicht ausreichend sind, wird das Regierungskommissariat in nächster Zeit weitere Schulen erbauen lassen.

ch **Berent** (Kościerzyna), 2. September. Das diamantene Ehejubiläum beging am 2. September Bürgermeister i. R. Karl Partikel mit seiner Gattin Franziska, geb. Dombrowski, bei seltener Rüstigkeit. Der Jubilar in Kamerau, Kreis Berent, geboren, ist 92 Jahre alt, seine Gattin, aus Schöneck gebürtig, steht im 78. Lebensjahre. Beide erfreuen sich seit ihrer 50jährigen Ortsansässigkeit in allen Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit. Bürgermeister Partikel verwaltete die Stadtgeschäfte in Berent fast 30 Jahre und lebt seit dem 1. April 1914 im Ruhestande. Der Ehe sind zwei Söhne entsprossen, deren einer Rechtsanwalt in Berent und Graudenz war, und es gegenwärtig in Schneidemühl ist. Der zweite Sohn war aktiver Offizier und lebt jetzt als Major i. R. in Dresden.

In Pogutken wurde der 81jährige Schachta von einem durch seinen Enkel gelenktes Fuhrwerk beim Überqueren der Dorfstraße so unglücklich überfahren, daß er kurz darauf verstarb.

Br **Gdingen,** 2. September. In einem Gdinger Nachtlokal ereignete sich ein nicht alltälicher Vorfall. Der Kellner Roman Jędrejewski verlangte plötzlich um 2 Uhr nachts die Lohnauszahlung von seinem Arbeitgeber. Letzterer ersuchte den J. am Tage wiederzukommen, da er zur vorgerückten Stunde keine Zeit habe. Hiermit war J. jedoch nicht einverstanden und fing eine Schlägerei an. Seine Kollegen nahmen für den Wirt Partei und warfen den rabiaten Kellner auf die Straße. Hierbei hatte J. das Unglück ein Bein zu brechen und mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 2. September. Das wegen der Kanalisationsarbeiten vor längerer Zeit aufgerissene Straßenpflaster in der ul. Kościuszki, bildet hauptsächlich des Nachts, eine ernste Gefahr für den Autoverkehr. Es wäre zu wünschen, daß die Straße endlich gepflastert wird, ehe ein Unglück passiert.

Der Bürgermeister Bolduan in Neustadt, welcher für die bevorstehenden Sejmwahlen als Abgeordneter kandidierte, hat seine Kandidatur aus besonderen Gründen zurückgezogen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 31. August. Bei dem letzten starken Gewitter zum 28. August schlug der Blitz in das Anwesen des Andreas Lutowski in Welpin ein, zündete und Wohnhaus und Stall brannten total nieder. Der Schaden beträgt 1000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

Nachklänge vom letzten Jahrmarkt. Gestohlen wurden am Markttage im Konfektionsgeschäft Maczkowski am Markt drei Meter Anzugstoff im Werte von 53 Złoty. Die Diebe wurden in der Konditorei von Zaremba durch den Geschäftsführer Jastak erkannt. Es waren die Diebe Stanisława Peńska aus Lodz und Marie Jabczińska aus Graudenz. Die gestohlene Ware hatten sie nicht mehr bei sich, beide wurden dem Gericht zur Bestrafung übergeben.

Deutsche Vereinigung.

Kameradschaftsabend in Buchwalde.

Die Ortsgruppe Plowenz der Deutschen Vereinigung führte einen Kameradschafts- und Werbeabend in Buchwalde bei Jabłonno im Thomschen Gasthause durch. Über 250 Volksgenossen waren der Einladung gefolgt.

Das Blasorchester der Ortsgruppe Lessen hatte gern den weiten Weg gemacht, um an dem Abend teilzunehmen. Der Besuch einer Reihe Mitglieder aus den Nachbar-Ortsgruppen bewies, daß der Wert der Gemeinschaftsarbeit über die Grenzen der eigenen OG hinaus sich überall durchzusetzen beginnt. Orchesterspiel und gemeinsame Lieder eröffneten den Abend. Dann folgte die Begrüßungsansprache des OG-Vorsitzenden, Bauer Stoyke aus Plowenz. Er erteilte dann dem Jugendführer der Lessener OG. K. Kleinschmidt das Wort zu einem fesselnden Vortrag über den verstorbenen Generalfeldmarschall von Hindenburg. Einige Musikstücke, Gedichte und Gesänge leiteten nach einer Pause über zu einem Vortrag des Vorsitzenden der OG Lessen, der in überzeugender Weise klarlegte, wie wir im täglichen Leben praktisch zu arbeiten haben, wenn wir nicht bloß dem Namen nach Nationalsozialisten sein wollen. Dadurch, daß wir als Nationalsozialisten praktisch leben, überzeugen wir auch unsere Gegner von unserem ehrlichen Wollen. Wir stellen uns nicht hin wie die Agitatoren der Jungdeutschen und sagen: Wir sind die einzig Richtigen, alle andern sind minderwertiges Gesindel und Lumpen, denn wir wissen, daß bei unseren Gegnern viele sind, die von den Agitatoren nur irregeleitet wurden. Und alle diese wollen wir durch unsere Taten überzeugen und für einen reinen Nationalsozialismus gewinnen, so wie es auch in Deutschland geschehen ist. Wären die anderen wirklich minderwertige Lumpen, so brauchten wir ja nicht um sie zu ringen, denn sie hätten dann in unseren Reihen keinen Platz. Sie sind aber unsere Brüder und gehören zu uns. So werden wir einen ehrlichen und starken Kampf um sie führen, bis sie alle mit uns in einer Front stehen. Der Redner verlas dann einen Teil der Rede des Saarlandgauleiters der NSDAP Bürckel, der aus seiner praktischen Erfahrung heraus im Auslandsdeutschtum in Südslawien der zersetzenden Agitation jungdeutscher Art aufs schärfste entgegengetreten ist. Die Ausführungen machten auf die Anwesenden, auch auf die Gegner, tiefen Eindruck. Das Kameradschaftslied folgte und noch einige geschäftliche Mitteilungen, insbesondere über die Pflicht aller Mitglieder, bei der Sejmwahl am 8. September sämtliche Stimmen dem Regierungsblock zuzuführen. Dann schloß der offizielle Teil mit dem Feuerspruch.

Viele Stunden blieb man noch teils im gemütlichen Gespräch, teils beim Tanze zusammen. Kameraden aus Konojad spielten mit unermüdlichem Fleiß zum Tanze auf. Gegen Morgen trennte man sich mit dem festen Willen, alle Kräfte einzusetzen, um eine echte Volksgemeinschaft, wie sie die Deutsche Vereinigung anstrebt, durchzusetzen.

Aviso „Grille"

das Admiralsschiff des Führers.

Zur Besichtigung des mehrtägigen Artillerieschießens der Kriegsmarine begab sich der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am 26. August zum ersten Male an Bord des Aviso „Grille", der bereits seit einiger Zeit in Kiel eingetroffen war. Unter dem Jubel der Bevölkerung und mit einem Salut von 21 Schüssen des Kreuzers „Köln" wurde die Standarte des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht bei seinem Eintreffen an Bord auf Aviso „Grille" gesetzt.

Dieses Schiff wurde ähnlich wie sein altehrwürdiger Vorgänger, die „Grille", die nach verschiedenen Umbauten fast sechs Jahrzehnte der Kriegsmarine bis zum Weltkrieg wesentliche Dienste geleistet hat, für eine Reihe wichtiger Aufgaben erbaut. Auf Aviso „Grille" sollen Admiralstabs-Übungsreisen und Navigations-Belehrungsfahrten stattfinden. Einen großen Teil des Jahres wird er als Zielschiff für Torpedoboote und Unterseeboote fahren, zeitweise steht er der Nachrichtenversuchsanstalt für Versuche von Horchanlagen und ähnlichem zur Verfügung. Auf diesem Schiff befindet sich die erste Hochdruckdampfanlage, die hier erprobt und weiter entwickelt wird.

Auch auf der alten „Grille" wurden Versuche mit Neuerungen angestellt. So wurden z. B. dort die noch unbekannten Schraubenmaschinen eingebaut und zum ersten Male elektrische Scheinwerfer im Abwehrkampf gegen Torpedoboote ausprobiert.

Außer seiner Verwendung als Admiralstabs-Übungs- und Versuchsschiff hat der Aviso „Grille" die Aufgabe, für das Staatsoberhaupt gelegentlich von Besichtigungsreisen zur Verfügung zu stehen. So sind auf „Grille" außer den Räumen für den Reichskriegsminister und den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auch Räume für den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorgesehen. Aus diesem Grunde hat man beim Bau der äußeren Form auf ein jachtähnliches Gepräge Wert gelegt. Die innere Einrichtung ist entsprechend dem sonstigen Verwendungszweck kriegsschiffmäßig einfach gehalten.

Die Geschwindigkeit des Aviso „Grille" beträgt zur Durchführung seiner Aufgabe als modernes Kriegsschiff etwa 20 Seemeilen. Als ein Schiff der deutschen Kriegsmarine und anknüpfend an die Tradition der alten „Grille" die u. a. im Kampf gegen Dänemark am 14. und 24. 4. 1864 sich tapfer eingreifend einsetzte, ist auch der Aviso „Grille zweckentsprechend armiert. Es befinden sich an Bord drei 10,5-Zentimeter-Geschütze, zwei 3,7-Zentimeter-Doppel-Flak-Geschütze, zwei MG-30. Seine Länge beträgt 115 Meter, sein Tiefgang 3,43 Meter, sein Deplacement 2600 Tonnen.

Der Aviso „Grille" hat bei strahlendem Sonnenschein seine erste Fahrt zur deutschen Kriegsflotte ausgeführt. Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht konnte bei Beendigung der drei Tage währenden Schießübungen der Flotte durch ein Flaggensignal seine Befriedigung über eine Schießleistung den beteiligten Kriegsschiffen gegenüber zum Ausdruck bringen.

*

Zusammenstoß im Kanal

zwischen einem deutschen Lloyddampfer und einem britischen Schlachtschiff.

Am Freitag abend stieß das britische Schlachtschiff „Ramillies" auf der Ausreise nach Malta im Ärmelkanal, neun Seemeilen von Dover entfernt, mit dem deutschen Lloyddampfer „Eisenach" zusammen. Die „Eisenach" wurde am Vorschiff stark beschädigt und mußte von zwei Hochseeschleppern in den Hafen von Dover eingeschleppt werden. Dem Schiffsunfall sind leider auch zwei Mann der Besatzung, die Heizer Jagow und Hinrichs, zum Opfer gefallen; der Hilfskesselwärter Besser wird vermißt, der Trimmer Kupka hat schwere Verletzungen erlitten.

Schlechte Sicht bei schwerer See hat allem Anschein nach das Unglück verschuldet. Die niedergehenden Regenböen waren — wie dem „Berl. Lokalanz." gemeldet wird — so dicht, daß das englische Kriegsschiff den deutschen Dampfer nicht bemerkte und so mit voller Wucht rammte. Die vom Unglück betroffenen Besatzungsmitglieder wurden wahrscheinlich in ihren Kojen von dem Unglück überrascht. Das englische Schlachtschiff hielt sich nach dem Unfall noch mehrere Stunden in der Nähe des beschädigten deutschen Dampfers auf und leistete ihm Beistand; durch Scheinwerferlicht erhellte es die Unfallstätte. Erst nach Eintreffen der englischen Hochseeschlepper „Lady Duncannon" und „Simson" setzte die „Ramillies", die 1000 Mann Besatzung an Bord hat, ihre Fahrt nach Portsmouth fort, wo sich zur Zeit die britische Heimatflotte sammelt. Beim Einschleppen des beschädigten deutschen Schiffes waren große Schwierigkeiten zu überwinden. Die englischen Schlepper mußten gegen starke Strömung und Sturm ankämpfen, um die „Eisenach" zu halten und ein Abtreiben nach den Goodwin-Sandbänken zu verhindern.

Der im Jahre 1922 erbaute deutsche Lloyddampfer „Eisenach" befand sich mit einer Ladung von Tabak und Getreide auf der Fahrt von Braila (Schwarzes Meer) nach Brest und Hull. Nach Eintreffen der Unglücksmeldung haben sämtliche Schiffe des Norddeutschen Lloyd Befehl erhalten, die Flaggen auf Halbmast zu setzen. Die britische Admiralität hat an den Norddeutschen Lloyd ein Beileidstelegramm gerichtet.

Briefkasten der Redaktion.

„Negus." 1. Auf die erste Frage können wir Ihnen grundsätzlich keine Auskunft erteilen. Wir stehen auf dem Standpunkt: „Bleibe im Lande und nähre Dich redlich." 2. Zum Bau eines Segelflugzeuges brauchen Sie keine Genehmigung. 3. Wenn Sie an einer Gesellschaftsfahrt teilnehmen wollen, dann sorgen die Veranstalter für alles, was jeder Teilnehmer für sich braucht. 4. Gebrauchte Kleidungsstücke sind in Deutschland zollfrei. 5. Büchersendungen aus Deutschland nach Polen unterliegen keinem Zoll. 6. Wenn Sie eine Erfindung beim Patentamt anmelden, dann müssen Sie schon bei der Anmeldung eine entsprechende Gebühr zahlen; ohne eine Bescheinigung von der Kasse, daß Sie die Anmeldegebühr bezahlt haben, tut das Patentamt nichts. Die Anmeldegebühr beträgt 15 Złoty und die jährlichen Gebühren bewegen sich zwischen 20 Złoty im ersten Jahre und 360 Złoty für das 15. Jahr. 7. Eine Fahrkarte III. Klasse von Dt.-Eylau nach Landsberg a. d. Warthe kostet für den D-Zug 29,70 Złoty und eine Fahrkarte derselben Klasse von Marienburg—Schlochau nach Schneidemühl in Złoty berechnet 19,30 Złoty.

L. B. S. Eine Herabsetzung der Schuldsumme auf 50 Prozent gibt es auf Grund des Entschuldungsgesetzes für die Landwirtschaft nicht. Wohl aber können Sie bei der Tilgung der Schuld die Streichung von einem Drittel der Schuld erlangen. Wenn Ihre Wirtschaft zur Gruppe A gehört, d. h., wenn sie 50 Hektar nicht übersteigt, so können Sie die Schuld ganz oder teilweise vor der Fälligkeit so abzahlen, daß jede Barzahlung 150 Prozent der Schuld deckt. Das heißt auf Ihren Fall angewandt: Wenn Sie 2000 Złoty dem Gläubiger bezahlen, so ist Ihre ganze Schuld bezahlt. Die Voraussetzung ist aber, daß Sie innerhalb von drei Jahren (gerechnet vom 28. Oktober 1934 ab) zahlen. Können Sie nicht die ganze Schuld gleich abzahlen sondern in Raten, so gilt das oben Gesagte, nämlich, daß jede Zahlung, die Sie leisten, 150 Prozent der bezahlten Summe löscht. Die jedesmalige Zahlung darf aber nicht kleiner sein als eine der festgesetzten Raten. Diese Regelung tritt kraft Gesetzes ein, aber um sie einzuleiten, müssen Sie sich an das Schiedsamt (Urząd Rozjemczy) wenden, nicht an das Gericht.

X. Z. Für die Stempelgebühr sind im allgemeinen, wenn in den einzelnen Artikeln nichts anderes bestimmt ist, bei einem Vertrage diejenigen Personen, die in dem Vertrage die Parteien sind, dem Staate gegenüber solidarisch haftbar. Bei Quittungen ist diejenige Person zur Bezahlung der Stempelgebühr verpflichtet, die die Quittung ausstellt.

Wird Abessinien unterschätzt?

Schwierigkeiten des Krieges im afrikanischen Hochland.

Die Spanier gebrauchten 17 Jahre, um die 28 000 Geviertkilometer marokkanischen Berglandes zu unterwerfen. Die Franzosen haben die modernsten Waffen angewandt und dennoch 8 volle Jahre gebraucht, um die 175 000 Geviertkilometer zu bezwingen, die in Südmarokko ihrer Herrschaft widerstrebten. Diese Gebiete aber, das spanische Marokko mit Gebirgen von 1600—2000 Metern, das französische Marokko bis 3000 Meter sind winzig gegenüber Abessinien, das mehr als doppelt so groß ist als Deutschland und rund sechsmal so groß wie jene beiden umkämpften marokkanischen Flächen zusammen. Dabei ist es genau so bergig und durch tiefe Schluchten zerrissen, und seine Regenzeit ist ähnlich der Marokkos. Was aus Italien und seinen Finanzen wird, wenn es nicht gelingt, schnell die Abessinier niederzuwerfen, muß Mussolini überlassen werden.

Einige Schlüsse auf den Charakter der Kämpfe lassen sich aber aus den spanischen und französischen Kolonialkriegen ziehen. Die Franzosen hatten es mit Kabylen des Hochgebirges zu tun, die keineswegs militärisch an Gehorsam gewöhnt waren. Sie marschierten einfach nach der Richtung der Kanonenschüsse und griffen guerillamäßig in den Kampf ein, wozu der Hochgebirgscharakter der Landschaft ihnen die beste Gelegenheit gab. Gegenüber den zerstreut Fechtenden, die sich zudem durch die Farbe ihrer Gewänder durchaus der Landschaft anschmiegten, blieben die mechanisierten Kampfmittel wirkungslos.

Die Franzosen hatten ihre Operationen auf das Sorgfältigste vorbereitet, von Rabat, Fez und Marokko führten Autostraßen, Bahnlinien und sonstige Verbindungswege in das Gebirge und erleichterten den Nachschub. Aber sobald man in die kriegerische Zone kam, mußte man von vorn beginnen, also erst Straßen bauen und die Verbindungen nach rückwärts sichern. Denn die mechanisierten Kampfmittel wie Panzerwagen und leichte Tanks erwiesen sich im Gebirge als fast unbrauchbar. Die Luftgeschwader schreckten den Kabylen nicht, denn die Bombenabwürfe oder die Giftgasgranaten wären gegenüber den wenigen und vereinzelt fechtenden Gegnern natürlich wirkungslos gewesen.

Gerade diese Kampfart machte den Franzosen viel zu schaffen. Man drang in der regenfreien Zeit in Kolonnen in das Gebirge ein, die 20—30 Kilometer besetzten und durch vorgeschobene Stellungen befestigten. Dann sorgte man für die Weiterführung der rückwärtigen Verbindungen, aber sehr häufig kam es vor, daß böse Schlappen das Ende eines erwarteten und vorauszusehenden Sieges waren. Denn die Gegner wichen zwar vor der vorwärts marschierenden Kolonne von Höhe zu Höhe, aber nur, bis die Kolonne sich zu weit vorgewagt hatte. Dann nahm der Gegner den Kampf auf und schnitt die Verbindungen nach rückwärts ab. Bei solchen Gelegenheiten mußten dann die Flugzeuge wenigstens die Lebensmittelversorgung aufrecht erhalten, aber sehr häufig kam es vor, daß die zu diesem Zwecke tief in den Bergen hinabgehenden Flieger beim Abwerfen von Eis und sonstigen Lebensmitteln von den Kabylen abgeschossen wurden.

Überhaupt wird die Tapferkeit der Eingeborenen durchweg unterschätzt. Sie kämpfen, auch wenn sie in der Minderzahl sind, wenn sie schlechte Munition haben, bis zum letzten Atemzuge, grausam, hinterhältig, aber niemals vorzeitig nachgebend.

Die Franzosen konnten wie die Spanier deshalb nur so langsam vorrücken, weil die Regenzeit, genau wie in Abessinien, das Land fast unpassierbar macht. Nach der Regenzeit entwickelt sich unter der Glutsonne zwar ein schöner Frühling, aber die von der Sonne noch nicht aufgesaugten Wasserpfützen, Sümpfe usw. gestatten nur einen langsamen Vormarsch, und nach einem kurzen, für Operationszwecke günstigen Zeitpunkt, kommt schnell der Sommer mit seiner glühenden Hitze und seinem Wassermangel, wobei alle kriegerischen Aktionen einschlafen, während der Eingeborene nach wie vor, da er die Dürre besser erträgt, den Eindringlingen durch seine Guerillatätigkeit beschwerlich fällt.

Diese ganze Kriegstätigkeit erfordert nicht nur sehr große Heere, sondern auch gewaltige Summen und vor allem eine bestimmte Zeit. Die Franzosen haben volle 27 Jahre gebraucht, um Marokko zu „pazifizieren", aber allein die Kosten der Niederwerfung der letzten armseligen Rebellen werden auf rund acht Milliarden Frank geschätzt, da bisher keinerlei amtliche Rechnungslegung darüber erfolgte, und welche Massen von Truppen dabei verwendet wurden, geht aus dem Zusammenwirken mit den Spaniern Ende 1926 hervor.

Damals war es endlich den Spaniern gelungen, in dem kleinen Gebiet nach vielen Kampfesjahren Erfolge zu erzielen. Seit 1909 gingen diese Kämpfe, die sich zuerst auf den Küstenstrich und die Erzgruben von Melilla beschränkten. Als die Spanier gegen die Bucht von Alhucemas vorstießen, erlitten sie eine schwere und von den Franzosen frohlockend verkündete Niederlage, während die ihre eigenen, durchweg verschwiegen. Damals nahm Abdel Krim den Spaniern viel Kriegsmaterial und für die Kriegsgefangenen über 3 Millionen Pesetos ab. Das Jahr 1924 sah wieder die schwere Niederlage der Spanier bei Xauen. Erst als sich die Franzosen im Verfolge ihrer Kämpfe gegen die Kabylen entschlossen, den Spaniern die Hand zu reichen, war der Kampf zu Ende, aber im Jahre 1926 wurden dafür viele Hunderte von Flugzeugen, mehr als 1700 Geschütze, viele Panzerwagen und nicht weniger als 375 000 Mann benötigt. Dabei ist dieses Gebiet nicht nur wesentlich kleiner als Abessinien, sondern auch bedeutend weniger bevölkert. Aber es zeigte sich, daß nur langsames, etappenweises Vorgehen zum Ziele führt und nur finanziell gut gerüstete Nationen eine solche „friedliche Durchdringung" aushalten können. E. S. im „Aufwärts".

Italien schachmatt gesetzt?

Der englische Schachzug im italienisch-abessinischen Konflikt wird auch in der polnischen Presse als ein Ereignis von großer Tragweite gewertet, wobei man den Standpunkt vertritt, daß dadurch in der internationalen Lage eine sensationelle Wendung eingetreten sei. Einen interessanten Überblick über diese Wendung gewährt ein Kommentar des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, in dem es u. a. heißt:

Das Konzessions-Abkommen zwischen Abessinien und den englischen oder auch englisch-amerikanischen Gesellschaften ist ein Meisterzug der englischen Politik, die auf diese Weise der italienischen Exkursion gegen den Staat des Negus Schach geboten und eigentlich die italienische Diplomatie matt gesetzt hat. Die englische Gesellschaft hat alle eventuellen Eroberungen und Vorteile, die Italien nach einem siegreichen Kampf mit den Abessiniern hätte einheimsen können,

den Italienern vor der Nase weggenommen.

Den Italienern handelte es sich um die Eroberung der faktischen Herrschaft über Abessinien, um die Umwandlung dieses Landes in eine italienische Kolonie, die zum Gebiet der wirtschaftlichen Exploitationen werden und im Wirtschaftsleben Italiens bedeutende Gewinne geben würde.

Alle möglichen Werte befinden sich heute in den Händen der englisch-amerikanischen Gesellschaft.

Ein Krieg hat für Italien jetzt jeden Sinn verloren; denn es wäre ein vollkommener Unsinn, einen blutigen Krieg mit ungewissem Ausgang zur Eroberung von Addis Abeba oder eines anderen abessinischen Dorfes zu führen.

Die italienische Politik ist in einen Hohlpaß geraten, aus dem sie schwer wieder herauskommen wird.

Es hätte anders werden können. Beginnend mit der ersten Reise Lord Edens nach Rom bis zur Dreier-Konferenz in Paris, die mit einem Fiasko ihren Abschluß fand, trat England mit immer neuen Vorschlägen an Italien heran und sicherte ihm bedeutende Zugeständnisse und Vorteile zu. Ja man kann bezweifeln, ob Italien sogar im Falle eines siegreichen Krieges mehr hätte erobern können als ihm in Paris, in jener Dreier-Besprechung vorgeschlagen wurde.

Bekanntlich hatte man Italien damals das Recht der Aufsicht und der Kontrolle über die natürlichen Schätze Abessiniens zugestanden.

England und Frankreich hatten beabsichtigt, zugunsten Italiens auf alle Rechte bei der wirtschaftlichen Ausbeutung Abessiniens zu verzichten, und sich nur die Nutznießung der Gewässer des Tanasees, des Weißen Nils und seiner Nebenflüsse vorbehalten. Italien hätte das Recht erhalten, seine technischen Berater in der abessinischen Verwaltung, Polizei und Armee zu ernennen. Die Ausbeutung der natürlichen Reichtümer Abessiniens wäre in den Händen Italiens geblieben, wobei England und Frankreich sich die proportionelle Beteiligung an den durch diese Staaten bereits investierten Kapitalien reserviert hätten. Trotzdem diese Vorschläge fast die völlige wirtschaftliche Beherrschung Abessiniens durch Italien vorsahen, wurden sie von dem Delegierten der Italienischen Regierung, Graf Aloisi, abgelehnt.

Die Unnachgiebigkeit Italiens rief eine ungewöhnlich starke Reaktion in England hervor, wo die öffentliche Meinung Sanktionen gegen Italien zu fordern begann.

Über der Session des Völkerbundrats, der am 4. d. M. zusammentreten soll, schwebte das Gespenst der Entfesselung eines nicht mehr afrikanischen, sondern eines Weltkonflikts, oder auch die Eventualität des vollkommenen Zusammenbruchs der Genfer Institution. Denn es unterlag keinem Zweifel, daß sich die englische Politik nicht damit einverstanden erklären würde, daß in Genf eine Komödie gespielt werde, in der Abessinien in der Rolle eines wilden Angreifers, Italien aber im Charakter des Geschädigten aufgetreten wäre. In dieser Lage trat Mussolini mit der bekannten Unterredung hervor, in der er im Falle von Sanktionen

mit einem europäischen Kriege drohte.

Der Widerhall, den seine Worte in England gefunden hatten, veranlaßte Mussolini am nächsten Tage zu der Erklärung, daß sämtliche englischen Rechte geachtet werden würden, und der italienische Ministerrat, der in Bozen zu einer außergewöhnlichen Sitzung zusammengetreten war, faßte einen Beschluß, in dem zwar weiterhin mit einer Revanche für den Fall von Sanktionen gedroht, aber gleichzeitig mit Nachdruck betont wurde, daß die italienische Politik weder direkt noch indirekt die Interessen des Britischen Imperiums bedrohen würde.

Mit diesen beiden Erklärungen der Italienischen Regierung in der Tasche präsentierte England der Welt das bereits fertige Ausbeutungs-Abkommen mit Abessinien.

Es ist klar, daß jetzt jeglicher Versuch einer wirtschaftlichen Unterjochung Abessiniens durch Italien die englischen Interessen direkt bedrohen würde, so daß Italien nicht allein in einen Konflikt mit Abessinien, sondern auch mit England geraten würde. Jetzt rückt die Frage der Sanktionen auf den zweiten Plan. Der Völkerbund braucht sich nicht mehr mit ihnen den Kopf zu zerbrechen, denn England hat bereits das seinige getan, und das Britische Imperium ist stets gewohnt, seine Interessen mit eigenen Kräften zu verteidigen.

Ob aber Mussolini einen offenen Konflikt mit England riskieren will, erscheint sehr zweifelhaft.

Italien bleibt jetzt nur die Möglichkeit eines Krieges zur Rettung der Ehre und des Prestiges und des Abschlusses eines siegreichen Friedens, der die englischen Konzessionen bestätigen müßte und Italien das Recht geben würde, militärische und Finanzberater zu ernennen. Die englische Diplomatie, die in diesem Falle durch Vermittlung privater Handelsgesellschaften arbeitete, bezog in diese mysteriöse Kombination zusätzlich noch die Vereinigten Staaten von Nordamerika ein. Jetzt werden also die Kulissen der geheimnisvollen Mission des amerikanischen Senators Pope enthüllt, der in den letzten Augusttagen in London weilte und dort einige Unterredungen mit dem Außenminister hatte. Senator Pope hatte vor seiner Abreise eine Konferenz mit dem Präsidenten Roosevelt und dem Staatssekretär des Äußeren Hull.

Auf diese Weise treten die beiden angelsächsischen Mächte in Verteidigung des gegenwärtigen Sachzustandes in Afrika auf, wobei Mussolini der Weg zur kolonialen Expansion abgeschnitten wird.

*

Mr. F. W. Rickett,

der Gründer der angelsächsischen Ausbeutungsgesellschaft in Abessinien, der so plötzlich in den Vordergrund getreten ist, ist ein Mann Ende der Vierziger, der in guten finanziellen Verhältnissen lebt. Er unterhält gesellschaftliche Beziehungen und ist Master der Jagd in Berkshire; aber man wird seinen Namen vergeblich in dem Verzeichnis der Direktoren oder Aufsichtsräte englischer Gesellschaften suchen. Seine Freunde in der City erklären, daß gerade das bezeichnend für ihn sei. Er liebe es nicht, in Erscheinung zu treten, noch weniger aber, sich dauernd an eine bestimmte Sache zu binden. Auch bei der British Oil Development Co. und später bei der Mossul Oilfields Limited habe er Wert darauf gelegt, lediglich als wirtschaftlicher Berater zu fungieren. Rickett soll nicht nur bei der Konzessionserteilung für die Ölausbeutung im Irak, sondern auch bei einer Reihe anderer wichtiger wirtschaftlicher Maßnahmen in Persien und der Türkei mitgewirkt haben, ohne daß selbst seine Freunde Näheres von seiner Tätigkeit wußten. Auch jetzt soll nur ganz wenigen bekannt gewesen sein, daß er überhaupt in Abessinien war. Jedenfalls handelt es sich bei Mr. Rickett, der übrigens verschiedene asiatische und afrikanische Sprachen beherrschen soll, um keinen durchschnittlichen Geschäftsmann. Er pflegt lange an besonderen Projekten zu arbeiten. Es ist aber keineswegs ungewöhnlich, daß er sich plötzlich ein Flugzeug bestellt und an irgendeinem entlegenen Platz der Welt für einige Zeit untertaucht. Diejenigen in der City, die ihn näher kennen, bezeichnen ihn als einen der größten Kaufmannsdiplomaten der Welt.

Kleine Rundschau.

Freiburger Bergrekord.

Bei herrlichstem Sommerwetter wurde auf der Schauinsland-Strecke bei Freiburg inmitten der dunkelgrünen Schwarzwaldberge am Sonntag zum elften Male der deutsche Bergrekord für Krafträder, Sportwagen und Rennwagen ausgefahren.

Den absoluten Strecken-Rekord für Motorräder hielt seit dem vorigen Jahr der Rheinländer Loof-Godesberg auf „Imperia" mit 8:38 Minuten. Dieser Rekord wurde jetzt von nicht weniger als vier Fahrern unterboten. Neuer Rekordhalter ist mit 8:27 = 85,2 Kilometerstunden der junge Schwabe Roth-Münsingen (Imperia, 500er Jap-Motor). Dichtauf folgen die beiden NSU-Fahrer Steinbach mit 8:28,9 und Fleischmann mit 8:30. Aber auch der vierte der 500er Klasse, der Schwede Strömberg (Husquarna), konnte noch mit 8:32,7 den alten Rekord beträchtlich unterbieten.

Diese Zeiten sind zum Teil den an der Strecke vorgenommenen Verbesserungen zuzuschreiben, denn auch die Rekorde beider Seitenwagenklassen wurden stark unterboten. In der 60er Klasse erreichte Rabl-Miesbach (Douglas) 9:36,4 (statt 9:52,2) und in der Tausender-Beiwagenklasse 9:36,8 (statt 9:37,8).

Bei den Sportwagen blieb der absolute Streckenrekord von Caracciola auf Mercedes Benz von 1931 auch diesmal unangetastet. Schnellster wurde hier Pohl (2,3 L.-Bugatti) mit 9:01 = 79,7 Kilometer.

Die Tagesbestzeit fuhr Hans Stuck auf dem Rennwagen der Auto-Union im Alleingang mit 8:24,1 = 85,6 Kilometerstunden, womit er seinen eigenen vorjährigen Streckenrekord 8:06 bei weitem nicht erreichte, aber seine beiden englischen Konkurrenten gerade noch schlagen konnte.

*

Schweden siegt im Fünfländerkampf.

Als am Sonntag der Fünfländerkampf der Leichtatheleten in Berlin fortgesetzt wurde, war das Poststadion mit etwa 35 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz ausverkauft.

Im Gesamtergebnis siegte Schweden mit 56 Punkten vor Deutschland mit 52½ Punkten, Ungarn mit 40 Punkten, Japan mit 33 Punkten und Italien mit 26,5 Punkten.

Zunächst konnten am zweiten Tage die Deutschen die Führung noch behaupten, aber durch den Sieg von Andersenn im Diskuswerfen mit 52,12 Metern und die zweiten Plätze von Areskoug im 400-Meter-Hürdenlauf hinter dem ungarischen Sieger Kovach (53,6), von Wennberg im 800-Meter-Lauf hinter dem Italiener Lanzi (1:52,2), Lindblad im Stabhochsprung hinter dem Japaner Nishida (4,30 Meter) und Anderson, der zusammen mit Joch-Deutschland 14,86 Meter im Dreisprung hinter dem Japaner Oshida (15,29 Meter) erreichte, holten die Schweden gewaltig auf. Dazu kam, daß der 100-Meter-Lauf von dem Japaner Suzuki in 10,6 vor Sir-Ungarn in 10,6 (Brustbreite zurück), Strandberg-Schweden in 10,7 und Leichum-Deutschland in 10,8 gewonnen wurde. Schaumburg belegte im 1500-Meter-Lauf den zweiten Platz in 3:55,2 hinter dem Italiener Beccali in 3:54. Die 10 000 Meter nahmen für Deutschland einen unerwarteten Ausgang, denn Haag stürzte und blieb die letzten Runden hinterher. Hier siegte der Japaner Murakoso sicher in 32:42 vor dem Italiener Lippi. Durch Siege im Hammerwerfen von Janseon mit 51,76 Meter vor Blask mit 51,66 Meter, der damit einen neuen deutschen Rekord erzielte, und in der 4 × 400-Meter-Staffel in 3:14,2 vor Deutschland in 3:16 und Ungarn in 3:18,2 stellten die Schweden den Endsieg her.

Wirtschaftliche Rundschau.

Reform des Pfandkreditrechts für die polnische Landwirtschaft.

Dr. Er. Die zwischen Deutschland und Rußland nach dem Weltkriege entstandenen neuen Staaten tragen einen ausgesprochenen agrarischen Charakter. Abgesehen von einer nicht geringen Anzahl größerer Latifundien, war der Agrarbesitz dieser Gebiete in der Vorkriegszeit stark zersplittert und wies neben mittleren und kleineren Wirtschaftseinheiten eine auffallend große Anzahl kleiner sogenannten „Zwergwirtschaften" auf, die ihren Besitzern kein Existenzminium sicherten. Vor die Aufgabe gestellt, die landhungrigen Kleinbauern, die vor dem Kriege meist als Saisonarbeiter im Auslande tätig waren, mit genügendem Land zu versehen, und dadurch an den neuen Staat zu binden, liefen die groß angelegten Agrarreformen der Randstaaten auf die Enteignung und Aufteilung größerer Güter hinaus.

Auch der wieder aufgerichtete Polnische Staat sah sich vor dieses Problem gestellt. Nach den amtlichen Feststellungen bezifferte sich die Zahl der Wirtschaftseinheiten von 0—10 Hektar „Zwergwirtschaften" auf 2,8 Mill., die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 10—20 Hektar auf 0,3 Mill., die Zahl der Betriebe von 20 bis 100 Hektar auf 0,05 Mill. Die landwirtschaftlichen Betriebe über 100 Hektar betragen nur 0,01 Mill. Einheiten, umfassen dagegen eine Fläche von 35 Mill. Hektar. Die Eigentümer der Zwergwirtschaften und die Besitzlosen bilden ein außerordentlich zahlreiches und unruhiges ländliches Proletariat. Diese Lage veranlaßte die Polnische Regierung, auch in Polen eine groß angelegte Agrarreform einzuleiten. Ohne auf die besondere Bedeutung der Agrarreform in wirtschaftlicher und bevölkerungspolitischer Hinsicht hier näher einzugehen, sei hier nur darauf hingewiesen, daß die Verwirklichung dieses Reformwerks bisher erst in sehr bescheidenem Rahmen gelang. Abgesehen von vielen anderen Gründen stellte es sich heraus, daß das aufgeteilte Areal auch nach einer vollständigen Durchführung der Agrarreform nicht ausreichen würde, um den Landhunger zu stillen. Die Polnische Regierung versuchte daher, das Meliorationswesen und die Düngemittelindustrie auszubauen, und vor allem die bäuerliche Landwirtschaft zu intensivieren. Aber auch in dieser Hinsicht blieb der Erfolg hinter den Erwartungen zurück.

Einen größeren Erfolg zeitigte

die direkte Kreditgewährung,

so die nach dem Gesetz vom Jahre 1928 eingeführten „registrierten Pfandkredite" und die sogenannte „Getreidebevorschussung", wenn auch diesen Formen der Unterstützung, wie wir weiter unten sehen werden, viele Mängel anhaften. Mit diesen Maßnahmen verfolgte die Polnische Regierung das Ziel, in Zeiten schwankender Konjunktur oder schlechter Getreidepreise durch die **Bereitstellung eines vorübergehenden staatlichen Kredits auf der Grundlage der Verpfändung ihrer Getreidevorräte die Landwirte von Notverkäufen unmittelbar nach der Ernte abzuhalten.** Die den größeren Landwirten zur Verfügung stehenden Hypothekenkredite waren den mittleren und vor allem den kleineren Bauern praktisch verschlossen, da sie meist keine Hypothekarsicherheiten der von den Kreditinstituten bevorzugten Art gewähren konnten. Umso erfolgreicher mußte sich nach der Meinung der Regierung und der maßgebenden Kreise die Eröffnung eines billigen Staatskredits zum Zwecke der Bevorschussung der Getreidevorräte, auswirken, indem sie **ein einheitliches stetiges Angebot von Getreide das ganze Jahr hindurch und eine Stabilisierung der Preise** für Getreideprodukte erwarten ließ.

Indes konnten sich die von der Regierung bereitgestellten Kredite nicht einbürgern. In der Zeit von 1929 bis 1934 sanken diese Kredite von 54,9 auf 30 Mill. Złoty. Um die Gründe dieses geringen Erfolgs besser herausschälen zu können und die Änderungen, welche die für das Wirtschaftsjahr 1935/36 eingeführte Reform des Pfandkreditrechts enthält, kritisch würdigen zu können, ist es notwendig, zunächst die Entwicklung bis 1935 und sodann nach diesem Zeitpunkte zu betrachten.

I. Das Pfandkreditrecht bis 1935.

Der eigentliche Zweck, besonders die kleinen Bauern mit Krediten zu versehen, wurde nicht erreicht. Die Kredite flossen meist den größeren Landwirten zu. Die Interessen des Staates kreuzten sich hier mit den Interessen der Kreditinstitute. Während der Staat darauf bedacht war, daß vor allem kleinere Landwirte Kredit bekämen, war für die Banken die Führung einer großen Anzahl kleinerer Konten mit erheblichen Generalkosten verknüpft, und deshalb das Bestreben dieser Institute darauf gerichtet, nach Möglichkeit größere Landwirte mit Krediten zu versehen. Weitere Hindernisse lagen in psychologischen Imponderabilien, nämlich dem angeborenen Mißtrauen des Landwirts gegen jegliche Hilfsmaßnahmen des Staates. Im übrigen waren die Ursachen der geringen Verbreitung der Pfandkredite in dem Inhalt der Verordnung, welche die gesetzliche Untermauerung des registrierten Pfandrechts enthielt, und der Bedingungen bei der Gewährung der Kredite zu suchen.

So wurden vom Schatzministerium für das Jahr 1934 folgende Bedingungen festgesetzt:

1. Die Kreditnehmer zahlen $4^3/_4$ Prozent jährlicher Zinsen und einmal $^1/_2$ Prozent der gewährten Summe;
2. von dem erteilten Kredit können die nicht bezahlten Raten aus den früher erteilten Krediten in Abzug gebracht werden. Ferner muß die 2. Rate der Grundsteuer vom Jahre 1933 und die 1. Rate vom Jahre 1934 abgezogen werden. Die Summe der steuerlichen Rückstände, die vom Kreditgeber zurückbehalten wird, darf allerdings nicht mehr als 25 Prozent des gewährten Pfandkredits übersteigen;
3. der erteilte Kredit darf höchstens 50 Prozent resp. 60 Prozent des Getreidewertes betragen.

Die Nachteile derartiger Pfandkredite liegen aber auf der Hand: die Kredite konnten vor August nicht erteilt werden, da das verpfändete Objekt noch fehlte. Die Kredite deckten auch nicht den Bedarf des Landwirts an Barmitteln. Auch die Verordnung selbst enthielt, wie angedeutet, formaljuristisch, wirtschaftlich und finanziell viele Bedenken. Ihre Bestimmungen waren wenig präzise abgefaßt, und ließen viele Fragen offen. Die formelle Gestaltung bei der Hergabe der Kredite, die äußere Kennzeichnung der verpfändeten Ware, und letzten Endes, was besonders für den kleinen Landwirt untragbar erschien, die doppelte Sicherung, nämlich neben der Verpfändung noch eine Wechselverpflichtung des Schuldners, machten das Institut für den einfachen Mann unheimlich und beängstigend.

II. Die Reform des Pfandkreditrechts.

Zunächst enthält die für 1935/36 eingeführte Reform folgende neue Bestimmung: die kleineren Landwirte können ihr Getreide bei den sogenannten „Kasy Stefczyka", bei den Gemeindesparkassen, bei den Kreditgenossenschaften und bei den Kommunalsparkassen bevorschussen lassen, wobei die zu erfüllenden Formaliäten bis auf ein Minimum eingeschränkt sind. Die Kreditkosten und die Verzinsung der erteilten Kredite sind wesentlich herabgesetzt worden. Die jährliche Verzinsung des Kredits darf nicht 3 Prozent übersteigen. Da die Unkosten jedoch bei der Erteilung von registrierten Pfandkrediten sich meist zwischen 10,16 Złoty (westliche Wojewodschaften) und 8,85 Złoty (übrige Wojewodschaften) bewegen, soll die übrigen Unkosten von 7,16 Prozent resp. 5,85 Prozent der Staatsfiskus tragen. Ähnlich verhält es sich bei der sogenannten „Getreidebevorschussung".

Eine weitere Erleichterung für die Kreditnehmer enthält die Bestimmung, welche die Landwirte von dem Nachweis der bereits erfolgten Steuerzahlung befreit. Weiterhin sind die Gegenstände, die der Beleihung unterliegen, wesentlich erweitert worden, und zwar können nicht nur Getreide, sondern auch Ölsaaten, Raps, Hülsenfrüchte als Pfand dienen. Die Frist für die Erteilung der Kredite ist auf das ganze Wirtschaftsjahr ausgedehnt worden, und in Zusammenhang damit sind die starren Rückzahlungstermine beseitigt worden. Für Kredite z. B., die im Juli, August oder September aufgenommen werden, ist der Rückzahlungstermin bereits auf Dezember und nicht später als bis zum 30. 6. 36 festgesetzt. Für alle Kredite, die später erteilt werden, darf der Rückzahlungstermin nicht früher als 2 Monate vom Zeitpunkte der Erteilung des Kredits festgesetzt werden. Die Höhe des erteilten Pfandkredits im Verhältnis zum Wert des verpfändeten Gegenstandes ist gleichfalls erhöht worden. Bei der Getreidevorschussung beträgt der Vorschuß: 7 Złoty von 100 Kilogramm Roggen und Hafer, 8 Złoty von 100 Kilogramm Gerste, 10 Złoty von 100 Kilogramm Weizen, 20 Złoty von 100 Kilogramm Leinsamen, für alle übrigen ölhaltigen Ölfrüchte und Hülsenfrüchte 50 Prozent des Marktpreises. Bei der Erteilung des registrierten Pfandkredits wurde die Höhe des zu erteilenden Kredits wie folgt festgesetzt: bei Getreide 60 Prozent (bisher 50 Proeznt) des Getreidewertes auf dem Halm und 70 Prozent (bisher 60 Prozent) in Korn; bei Ölsaaten 50 Prozent des Wertes und bei Hülsenfrüchten 30 Prozent.

Die absolute Höhe der zu erteilenden Kredite ist schließlich hinaufgeschraubt worden, und zwar für die zu gewährenden registrierten Pfandkredite auf 40 Mill. Złoty (Vorjahr 25 Mill. Złoty), und für Vorschußkredite auf 10 Mill. Złoty (Vorjahr 2,5 Mill. Złoty). Angesichts dieser Erleichterungen ist anzunehmen, daß die Pfandkredite in der Landwirtschaft im Jahre 1935/36 einen viel breiteren Raum einnehmen werden als bisher.

Fast 75 Prozent Golddeckung des Danziger Gulden.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der für den 31. August herausgegebene Halbmonatsausweis der Bank von Danzig bringt gegenüber dem Ausweis von Mitte August erneut ein Ansteigen der Gold- und Devisendeckung. Es fehlt nur noch 0,1 Prozent an einer 75prozentigen Deckung.

Die Gold- und Devisendeckung der gesamten Sichtverpflichtungen (Noten und Gieroguthaben) der Bank von Danzig belief sich

am 15. Juli	auf 70,3 Prozent
am 31. Juli	auf 71,6 Prozent
am 15. August	auf 73,0 Prozent
am 31. August	auf **74,9 Prozent**

Aus dieser übersicht geht hervor, daß nicht eine einmalige Steigerung der Golddeckung vorliegt, sondern daß offenbar das Vertrauen der Danziger Bevölkerung zur eigenen Währung zurückkehrt.

Die Danzig-polnischen Brancheverhandlungen.

Wie die polnische Presse berichtet, nähern sich die Verhandlungen zwischen den Versorgungsverbänden der Freien Stadt Danzig und den entsprechenden polnischen Wirtschaftsorganisationen über die sogenannten Branchenabkommen ihrem Ende. Man werde in kurzem die Unterzeichnung entsprechender Protokolle erwarten können. Von polnischer Seite haben an den Verhandlungen teilgenommen der Präses der Pommerellischen Landwirtschaftskammer in Thorn, Dr. Esden-Tempski und Ministerialrat Kozłowski vom polnischen Landwirtschaftsministerium.

Polens Handelspolitik.

Wie von informierter Seite verlautet, hat die Polnische Regierung die Unterzeichnung des neuen italienisch-polnischen Handelsabkommens hinausgeschoben, weil in der Frage der Devisenbereitstellung für die aus diesem Wirtschaftsabkommen sich ergebenden Warenlieferungen noch keine Einigung erzielt worden ist.

Der „Kurjer Polski" befaßt sich mit den polnisch-kanadischen Handelsbeziehungen und unterstreicht die ungünstigen Folgen der Tatsache, daß Polen den abgeschlossenen Handelsvertrag mit Kanada bisher noch nicht ratifiziert habe. Ferner zeigt das Blatt eine Reihe von Faktoren auf, die den polnischen Export nach diesem Lande sehr erschweren.

In diesen Tagen ist ein Vertreter der polnischen Wirtschaft nach Rio de Janeiro abgereist, um sich über die Möglichkeiten einer Besserung der Handelsbeziehungen zu Brasilien zu orientieren.

Belgische Wirtschaftskreise befassen sich in letzter Zeit sehr interessiert mit den von amtlicher belgischer Seite angestellten Untersuchungen über die Möglichkeiten für den Abschluß von Kompensationsgeschäften zwischen Belgien und Polen. Polen soll dabei insbesondere Getreide liefern, während Belgien Industrieerzeugnisse in Polen absetzen will.

Konzessionierung der Erzeugung synthetischer Farben in Polen.

In Ergänzung zu der bereits gemeldeten Tatsache, daß das polnische Handelsministerium den Konzessionszwang für die Erzeugung synthetischer Farben in Polen einführen will, verlautet, daß sich der Konzessionszwang auch auf synthetische organische Halbfabrikate zur Erzeugung von Farb- und Sprengstoffen erstrecken soll. Die Bewerber um eine Konzession müssen dem Antrag beifügen: das Produktionsprogramm, ein Verzeichnis der zu verwendenden Apparate und Maschinen, ein Verzeichnis des leitenden technischen Personals und ein Gutachten der zuständigen Industrie- und Handelskammer über die Höhe und die Herkunft des Gesellschaftskapitals. Dem Konzessionszwang unterliegen auch bereits bestehende Betriebe für synthetische Farbenerzeugung, insbesondere wenn es sich um einen Ausbau bestehender Betriebe handelt, der in einer Erweiterung der technischen Einrichtungen zur Aufnahme der Erzeugung von bisher noch nicht hergestellten Chemikalien besteht.

Hoher Gewinn der Gdingener Reisschälmühle. Die Gdingener Reisschälmühle hat bekanntlich die Berechtigung, unbearbeiteten Reis zu einem ermäßigten Zollsatz aus Übersee zu beziehen. Im Inlande wird der bearbeitete Reis jedoch zu Preisen abgesetzt, die einem normalen Einfuhrzoll entsprechen. Die Gewinne der Reisschälmühle sind daher relativ hoch und betrugen nach einer Information des „Kurjer Poznański" im vergangenen Jahr über 9 Mill. Złoty. Der Einfuhrbedarf an Reis der Gdingener Reisschälmühle beläuft sich auf jährlich 70 Mill. Złoty. Die landwirtschaftlichen Kreise Pommerellens halten einen so hohen Bezug von Reis für überflüssig und weisen darauf hin, daß ein Teil der Reiseinfuhr durch inländische Grützen ersetzt werden könnte, wodurch auch der Landwirtschaft geholfen wäre.

Boussac will die Żyrardów-Aktien verkaufen. Der Hauptaktionär der Żyrardower Textilwerke, der französische Großindustrielle Boussac, will seinen Aktienbesitz einem polnischen Bankenkonsortium verkaufen. Ein Vertreter weilte dieser Tage wieder in Polen, um die eingeleiteten Verhandlungen fortzusetzen. Seine Mission scheiterte vorerst, weil Boussac für sein Aktienpaket 20 Mill. Złoty fordert. Wie es heißt, sollen auf Grund der von der polnischen Industrie gemachten Gegenvorschläge die Verhandlungen Mitte Oktober fortgesetzt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 2. September. Danzig: Ueberweisung 99,80 bis 100,20, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,92—47,10, Prag: Ueberweisung 461,00, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,90. Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,31, Kopenhagen: Ueberweisung 85,80, Stockholm: Ueberweisung 74,25, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 2. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,13, 89,36 — 88,90, Belgrad —, Berlin 213,00, 214,00 — 212,00, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —.—, —,— — —,—, Holland 358,50, 359,40 — 357,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,50, 118,05 — 116.95, London 26,31, 26,44 — 26,18, Newyork 5,30⁸/₈, 5,33⁸/₈ — 5,27⁸/₈, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,99, 35.08 — 34,90, Prag 21,94, 21,99 — 21,89, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,70, 136,35 — 135,05, Schweiz 172,85 — 173,28 — 172,42, Tallin —, Wien —, Italien —,—. —,— — —,—.

Berlin, 2. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,487—2,491, London 12,33—12,36, Holland 168,25—168,59, Norwegen 61,94 bis 62,06, Schweden 63,58—63,70, Belgien 41,79—41,87, Italien 20,36 bis 20,40, Frankreich 16,405—16,445, Schweiz 81,01—81,17, Prag 10,29 bis 10,31, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,91—47,01, Warschau 46,91—47,01.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5.26 Zł., Kanada 5,21 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,18 Zł., 100 Schweizer Franken 172,34 Zł., 100 franz. Franken 34,89 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 357,30 Zł., Belgisch Belgas 88,66 Zł., ital. Lire 35,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	105 to	11.75—12.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	12.00—12.25	Weizenkleie, grob	8.75—9.50
Standardweizen	16.00—16.50	Gerstenkleie	9.50—10.00
a) Braugerste	15.50—16.00	Winterraps	32.00—34.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.50	Rübsen	31.00—33.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	blauer Mohn	45.00—47.00
d) Wintergerste	—.—	Senf	38.00—40.00
Hafer	13.50—14.00	Leinsamen	30.00—32.00
Roggenm. I A 0-55%	20.00—20.50	Peluschken	—.—
" I B 0-65%	18.75—19.00	Sommerwicken	—.—
" II 55-70%	14.50—15.00	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	15.50—16.00	Felderbsen	21.00—23.00
		Viktoriaerbsen	26.00—29.00
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	21.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	28.50—30.50	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	27.00—28.00	blaue Lupinen	—.—
" I C 0-55%	26.25—27.25	gelbe Lupinen	—.—
" I D 0-60%	25.25—26.25	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	24.25—25 25	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	22.50—23.50	Weißklee	—.—
" II B 20-65%	22.00—23.00	Rotklee, unger.	—.—
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
" II D 45-65%	20.75—21.75	Speisekartoff. Pomm.	4.25—4.75
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	4.00—4.50
" II F 55-65%	16.50—17.00	Kartoffelflocken	11.25—11.75
" II G 60-65%	—.—	Leinkuchen	17.75—18 25
" III A 65-70%	15.75—16.95	Rapskuchen	13.25—13.75
" III B 70-75%	14.50—15.00	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	19.00—19.50	Kokoskuchen	15.00—16.00
		Trockenschnitzel	—.—
		Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	8.50—9.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie, fein	9.00—9.75	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie, mittelg.	8.50—9.00	Sojaschrot	19.50—20.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl stetig, Gersten stetiger, Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	287 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	77 to
Weizen	275 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	210 to	blauer Mohn	5 to	Rübsen	3 to
b) Winter- "	— to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	368 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	133 to	Rotklee	— to	Rapskuchen	15 to
Weizenmehl	131 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	70 to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	Leinsamen	15 to
Roggenkleie	105 to	Kartoffelflock.	— to	Raps	5 to
Weizenkleie	35 to	Roggenstroh	— to	Erdnußkuchen	— to

Gesamtangebot 1799 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	—.—	Viktoriaerbsen	25.00—27.00
Roggen, neu, trocken	11 75—12.00	Folgererbsen	20.00—21.00
Braugerste	—.—	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Einheitsgerste	13.50—14.25	Tymothee	—.—
Wintergerste	12.75—13.00	Engl. Raygras	—.—
Hafer, neu	13.75—14.25	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	17.25—18.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenmehl (65%)	25.25—25.75	Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Roggenkleie	9.50—10.00	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.55
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenkleie (grob)	9.75—10.25	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Gerstenkleie	9.00—10.25	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Winterraps	32.50—33.50	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Rübsen	30.00—31.00	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Leinsamen	30.00—32.00	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
blauer Mohn	42 00—44.00	Heu, lose	5.25—5.75
gelbe Lupinen	—.—	Heu, gepreßt	5.75—6.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu lose	6.25—6.75
Seradella	—.—	Netzeheu gepreßt	6.75—7.25
roter Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.50—17.75
weißer Klee	—.—	Rapskuchen	13.00—13.25
Inkernatklee	37.00—40.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.75—19.25
Klee, gelb ohne Schalen	—.—		
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.00—20.00

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 462 to, Weizen 378 to, Gerste 410 to, Hafer 15 to, Roggenmehl 272,5 to, Weizenmehl 31 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 203 to, Weizenkleie 135 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 79,5 to, Folgererbsen — to, Wicke 1,9 to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 16 to, Rapskuchen 15 to, Mohnkuchen — to, Wolle — to, Erdnußkuchen 7 to. Speisekartoffeln — to, Senf — to, Raps 63,5 to, Mais — to, blauer Mohn 6,3 to. Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Luzerne — to, Stroh — to, Weißklee — to, Schwedenklee — to, Inkernatklee — to, Sonnenblumenkuchen 15 to. Sojaschrot 17 to, Leinsamen 7 to, Rübsen — to.

Warschau, 2. September. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 17,50—18,00, Sammelweizen 17,00—17,50, Roggen I 12,00—12,25, Roggen II 11,75—12,00, Einheitshafer 13,50—14,00, Sammelhafer 12,50—13,00, Braugerste 13,25—13,75, Mahlgerste 13,00—13,25, Grützgerste 12,25—12,75, Speisefelderbsen 22,00 bis 24,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Wicken —,—, Peluschken —,—, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Winterraps 34,00—35,00, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 31,50—32,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.— — —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,— — —,—, roher Weißklee —.— bis —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, blauer Mohn 43,00—46,00, Weizenmehl I A 31,00—33,00, B 29,00 bis 31,00, C 27,00—29,00, D 25 00—27.00, E 23,00—25,00, II A —,—, B 22,00—24,00, C —,—, D 21,00—22,00, E —,—, F 20,00—21,00, G 19,00—20,00, III A 14,00—15,00, Roggenmehl I (0-55%) 21,00—22,00, Roggenmehl I (0-65%) 20,00—21,00, Roggenmehl II 16,00—17,00, Roggenschrotmehl 16,00—17,00, Roggenschrotnachmehl 10,50—11,00, grobe Weizenkleie 9,25—9,75, mittelgrob 8,75—9,25, fein 8,75 bis 9,25, Roggenkleie 7,50—8,00, Leinkuchen 16,00—16.50, Rapskuchen 11,50—12,00, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 19,50 bis 20,00, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 3041 to, davon 822 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn vom 2. September. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 95—115, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—. Weißklee 70—95, Schwedenklee 150—170, Gelbklee 40—55, Gelbklee i. Kapp. 25—30, Inkarnatklee n. Ernte 35—38, Wundklee 40—60, Reygras neuer Ernte 45—55, Tymothe 20—25, Seradella 7—9, Sommerwick. 17—18, Winterwick. 55—65, Peluschken 17—19, Viktoriaerbsen 26—29, Felderbsen 21—23, grüne Erbsen 21—25, Pferdebohnen 20—22, Gelbsenf 33—38, Raps n. Ernte 30—32, Rübsen n. Ernte 28—30, Saatlupinen, bl. 8—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 32—35, Hanf 45—55, Blaumohn 40—45, Weißmohn 40—42, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Viehmarkt.

London, 2. September. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 76, Nr. 2 mager 74, Nr. 3 — 72, Nr. 1 schwere sehr magere 76, Nr. 2 magere 72, Sechser 74. Polnische Bacons in Hull 74—78, in Liverpool 74—80. Tendenz unverändert.